

**Dezember**  
**Nummer 5/13**

**Konflikte: ewige Versuchsanstalt**  
**Künstlerin Eva Hradil: Idyllisch**  
**Kinder: wahre AnarchistInnen**  
**Fotogalerie: Geld und Mobilität**



# INHALT

<i>Versuchsanstalt für immer</i>   Valerie Kattenfeld	3
<i>Idyllisch?</i> Eva Hradil!   Jürgen Plank	6
<i>WUK-Generalversammlung am 9. März</i>   Vorstand	9
<i>Die wahren AnarchistInnen – Kindertag 2013</i>   Margit Wolfsberger	10
<i>Zum 25-jährigen Jubiläum der Aktiven SeniorInnen</i>   Ursula U.	16
<i>Veranstaltung mit Karin Leukefeld</i>   Maamoun Chawki	18
<i>Mobilität III – Geld</i>   Ausstellung in der Fotogalerie	19
<i>Creativas – Identität, Vielfalt und Partizipation</i>   Claudia Gerhartl	20
<i>Blitzlicht: Ivana Reyero Imlinger</i>   Claudia Gerhartl	21
<i>WUK-Forum am 7.10. und 4.11.</i>   Rudi Bachmann	22
<i>WUK-Radio</i>	22
<i>Termine, Ankündigungen</i>	23
<i>Topics</i>	24

## Meinung

<i>Der summende Bienenstock WUK II – Replik</i>   Leonhard Plakolm	13
<i>Unter uns über uns</i>   Claudia Gerhartl	14

**Titelblatt: Wer macht die schönsten Seifenblasen?**  
**Kindertag am 6. Oktober** Foto: Christine Baumann

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, 20. Jänner, 17:00 Uhr  
**Februar-Ausgabe:** Am Donnerstag, 30. Jänner, im Haus

# EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Es wird kalt. Die soziale Kälte zeigt sich hierzulande in der Vertreibung von Obdachlosen aus dem Stadtpark, den regelmäßigen Abschiebungen von Menschen in den sicheren Tod und der gerade um Weihnachten herum steigenden Zahlen von Gewalttaten in der Familie. In den Nachbarländern werden Roma verfolgt und gedemütigt. Europa schaut zu. Wieder mal.

Es wird wärmer. Gleichzeitig passieren Sachen, die Hoffnung geben. Mir fallen zwar jetzt nicht so viele ein. Aber es gibt sie. Ihr wisst das besser als ich. Ihr, die Menschen aus dem WUK! Ihr macht so viele tolle Sachen. Die Platzkonzerte sind ein wichtiger Bestandteil des WUK Sommers. Der Kindertag war ein Riesenerfolg. Und WUK Lights wird wieder ganz toll werden.

Ihr übt Euch in den schönen Künsten. Ihr legt Euch mit den Mächtigen an. Ihr schafft Raum für Spaß und Freude. Ihr sagt, wenn Euch etwas passt. Ihr gebt die Hoffnung nicht auf.

Das WUK kommt immer mehr in die Jahre und es reift. Im Zuge eines Besuchs der SchülerInnenschule habe ich einen Ort vorgefunden, der im Gegensatz zum Beginn meiner Unterrichtstätigkeit von vor 16 Jahren wie eine Villa anmutet.

Meine liebe *Info-Intern*-Kollegin Claudia Gerhartl und ich haben wieder mal zusammengeräumt und „alte Schriften“ gefunden. Darin wird in wüstester Sprache irgendein Vorstand beschimpft und einer Geisteskrankheit geziehen. Sehr lange her. Dieselben AutorInnen empören sich heute vielleicht über die „verlotterte“ Jugendsprache. Ja, so werden wir alle alt. Und das Schöne ist, dass das alles im Haus Platz hat.

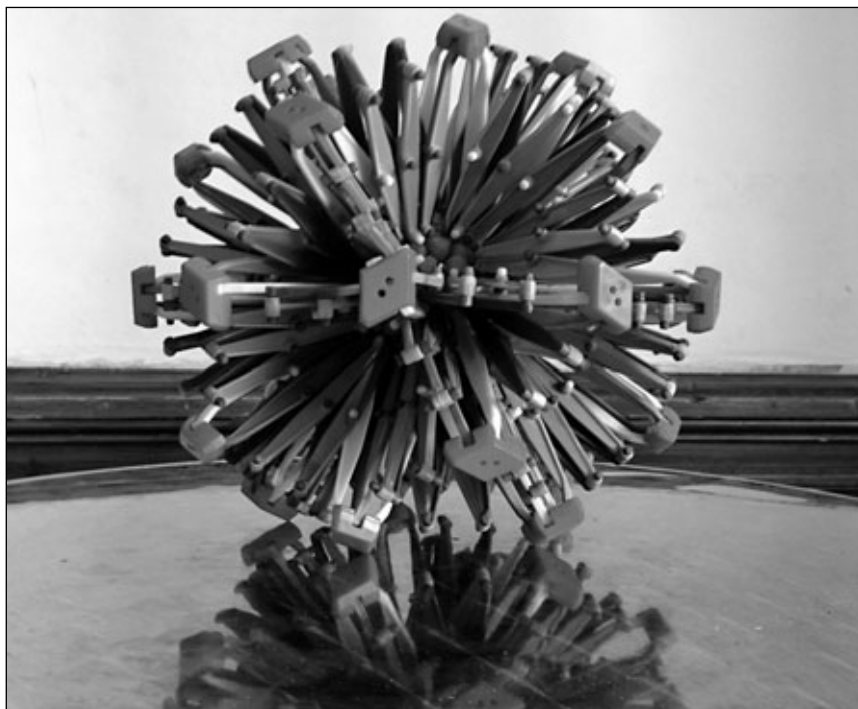
Ihr lest Eure Lieblingszeitschrift kritisch und sagt wenn Euch etwas nicht passt. Dafür ist das *Info-Intern* da und es würde mich sehr freuen, wenn Ihr Euch alle diesen Raum nehmt.

In diesem Sinne!

Philipp Leeb

# Versuchsanstalt für immer

Valerie Kattenfeld über den Konfliktbewältigungs-Workshop



Fotos: Valerie Kattenfeld

So ein Konflikt ist ein kompliziertes Ding. Daniela Musiol, die Leiterin des Workshops „Kreative Konfliktbewältigung“, der am 4. und 5. Oktober 2013 im WUK stattgefunden hat, zeigt uns ein rundes, buntes und stacheliges Objekt mit Symbolcharakter, das in den eineinhalb Tagen noch durch viele Hände wandern wird. „So auf den ersten Blick ist alles miteinander verkeilt und verschachtelt, es ist undurchsichtig und komplex. Wenn man dann aber einmal vorsichtig an zwei Enden zieht, lichtet es sich und die Zusammenhänge kommen zum Vorschein.“ Sie demonstriert es, und der Igel aus vielen kleinen Plastikkluppen dehnt sich zu einem großen Ball aus, so groß, dass frau/man ihn sich während eventueller langatmiger Diskussionen zwischendurch mal auf den Kopf setzen kann (siehe Foto).

Dreizehn TeilnehmerInnen haben sich in den Museumsräumen eingefunden. Das Thema: Konflikte und wie

man mit ihnen umgehen kann. Was in der Vergangenheit bereits vielfach gescheitert und misslungen ist. Welchen Nutzen sie auch haben können. Ab wann man Hilfe von außen braucht. Und natürlich: Wie wir es in Zukunft besser machen können.

## Zeig's einfach!

Wir beginnen mit einer Vorstellungsrunde. Auf dem Boden liegt ein Meer an Freecards mit Bildern und Sprüchen, jede/r darf sich eine aussuchen, die ihn oder sie im Moment gerade (oder im Bezug auf das individuelle Konfliktverhalten) anspricht. Auf den Karten steht „I'm free“, „Zeig's einfach“, „Chefin“ oder „Du bist ein Schatz!“. Letztere erläutert Rudi Bachmann damit, dass bei Konflikten oft der Mensch hinter den harten Fronten verschwindet und man manchmal vergisst, was für ein „Schatz“ das jeweilige Gegenüber ist, wenn es gerade nicht streitet oder herumschreit.

Dann wird gleich mal die Vergangen-

heit ausgepackt. Ein blaues Seil bildet die Zeitleiste, und Konflikte seit den frühen 80er-Jahren werden benannt, auf Kärtchen geschrieben und aufgereiht. Daniela Musiol erzählt uns, dass alle Konflikte der letzten 6 Generationen auf unsere Gegenwart einwirken können, wobei eine Generation als eine Vorstands- oder Geschäftsführungs-Periode verstanden werden kann. Auf dem Boden liegen nun Stichworte wie „Kurosh“, „Flash-Vorstand“, „Holzwerkstatt“, „Abspaltung des Interkulturellen Bereichs“, „Spaltung der SeniorInnen“ und „Im Flieger“ vor uns.

## Ein Konflikt ist eine Verstrickung

In Kleingruppen entscheiden wir uns für einen von ihnen und stellen diesen anhand einer menschlichen Skulptur dar. Das führt bereits zu den ersten Aha-Erlebnissen: Ein Konflikt kann eine Gruppe miteinander verbinden, insbesondere, wenn es um die Abgrenzung einer Gruppe zu einer anderen geht.

## harmonie

Manche Standpunkte sind unantastbar. Ein Konflikt ist eine Verstrickung und gibt uns dadurch absurderweise auch Stabilität. Bilder, bei denen das angestrengte Wegschauen thematisiert wird, wiederholen sich.

Damit wird bereits eine der Grundproblematiken angedeutet: in allen Bereichen sind immer viele Personen für gemeinsame Ressourcen oder Aufgaben verantwortlich, dadurch wird man/frau fast automatisch zu der Einstellung verführt: „Wieso soll gerade ICH dafür verantwortlich sein, wenn das doch eh ALLE ANDEREN machen können?“. Interessant ist auch die Umarmung des Kurosh (hier auf mimischer und körpersprachlicher Ebene absolut überzeugend: Maria Bergstötter), die als eine Vereinnahmung empfunden wird.

### Harmonie wird im WUK groß geschrieben

„Harmonie ist immer ein Abfallprodukt von Klärung“ unterrichtet uns Daniela Musiol. In unserem Fall scheint das Harmoniebedürfnis sehr groß zu sein, fast scheint es, dass die Klärung bei den Interventionen zur Kurosh-Skulptur übersprungen und sofort die Harmonie erzwungen wird, die sich dann bei den Beteiligten allerdings nicht richtig anfühlt. Wir geraten in eine Diskussion: Darf sich ein so offenes Haus wie das WUK einer Person gegenüber verschließen (was damals bei Kurosh der Fall war)? Müssen störende Streithähne isoliert werden, wenn sie zerstören? Wieso tauchen manche Themen immer und immer wieder auf und sind scheinbar nie abgeschlossen? Manche plagt immer noch der Zweifel, ob die Entscheidung zum Ausschluss richtig war. Rudi Bachmann bringt es auf den Punkt: „Manchmal muss man harte Entscheidungen treffen die dann auch jemandem weh tun.“

Michael Delorette arbeitet währenddessen seine innere Unruhe an dem Zeitleisten-Seil ab und wird dann von der Workshop-Leiterin darauf aufmerksam gemacht, dass er soeben einen Knoten in die Zukunft gemacht hat. Er gibt zu, die Diskussion gerade als anstrengend zu empfinden und äußert den Wunsch, mit einem positiven und beschwingtem „Plop“-Gefühl nach Hause gehen zu wollen. Wir einigen uns darauf, zum Abschluss des ersten Tages noch etwas Konstruktives auf die To-do Liste zu setzen: den Beschluss, am zwei-



ten Tag einen konkreten WUK Konflikt genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Entscheidung fällt nicht schwer ...

### Die offene Holzwerkstatt

Manche schlagen sich seit Monaten damit herum und sind ganz direkt betroffen, andere nur peripher, und wieder andere wissen nur Bruchstücke. Alle drei Ebenen sollen mittels eines szenischen Einstiegs aufbereitet werden. Es bilden sich drei Pärchen, die sich „an der Straßenbahnstation“ begegnen und ihre Sichtweisen auf den Konflikt schildern. Folgende Informationen kristallisieren sich dabei heraus: In der offenen Holzwerkstatt gibt es einen Streit um die vorhandenen Ressourcen. Es gibt

bestimmte Personen, die den Respekt vor den anderen scheinbar verloren haben, die andere wüst beschimpfen, mobben und attackieren.

Diese und auch andere Personen haben teilweise Doppelrollen (z.B. ange stellt und in der Autonomie), die die Sache komplexer macht. Der Konflikt strahlt in das gesamte Haus aus, und keine/r hat mehr sehr große Lust, sich damit auseinanderzusetzen.

Im Folgenden teilen wir uns in Kleingruppen auf, innerhalb derer wir uns mit verschiedenen Fragestellungen, den Entwicklungsprozess und dessen Analyse betreffend, beschäftigen. Die Aufnahme von neuen Mitgliedern in der offenen Holzwerkstatt wird durchwegs als

## Kunstzelle: Zellendisko

**M**arkus Wilfling, bekannt durch sein Schattenobjekt des Grazer Uhrturms, zeigt die Installation „Zellendisko“. Es handelt sich um Wilflings dritte Version einer Arbeit, die durch minimale Adaptierung neue Raumwirkungen erzeugt. So wurden bereits der Küchenblock eines Hotelappartements und ein Türstock eines Amtshauses in eine Küchen- oder Türstockdisco verwandelt.

Mittels klassischer Effektgeräte aus dem Diskothekenbereich, in der kleinstmöglichen erhältlichen Ausführung, werden

diese Räume beim Betreten zur tanzbaren Ein-Personenzone umdefiniert.

Während die Eventkultur zu immer größeren Raumeinheiten strebt, um den Hedonismus voranzutreiben, genügt dieser Variante einer Disco der Raum einer Telefonzelle, um kurzfristig eine bewusstseinsverändernde Wahrnehmung hervorzurufen.

Die Installationen in der Kunstzelle können durchgehend im WUK Hof besichtigt werden.

*Ab 12. Dezember, im Hof*



positiv bewertet, allerdings trauen sich die Neuen nicht zu den Bereichs-Plena. Ein Mediationsversuch hat nicht sehr viel gebracht. Der Ruf nach klaren gemeinsamen Zielen wird laut, und die Grundregel der „Nicht-Einmischung“ in die Autonomie erinnert wieder an die Diskussion vom Vortag. Michael Delorette plädiert für die Auseinandersetzung mit Werten: „Wenn ganz klar ist, wofür wir als WUK stehen, könnte man bestimmte Entscheidungen besser treffen. Zum Beispiel Leute, die Gewalt anwenden, haben hier keinen Platz.“

#### Wie soll es weitergehen?

Maria Bergstötter wünscht sich runde Tische mit dem Vorstand, dem WUK-Forum und den Konfliktparteien. Daniela Musiol bekräftigt sie dahingehend, dass so eine Initiative viel Sinn macht, wenn sie präventiv angewendet wird, dass es aber in einer fortgeschrittenen Konfliktphase hilfreicher wäre, nur eine/n unbeteiligte/n Dritte/n heranzuziehen, der oder die den Konflikt moderiert.

Josefine Liebe ist von diesem Vorschlag wenig begeistert, weil sie fürchtet, dass die Betroffenen dann dazu tendieren würden, sich sofort Hilfe zu holen, noch bevor sie selbst versucht haben, ihr Problem in den Griff zu bekommen. Rudi Bachmann bestärkt sie in diesem Punkt – etwas, das er besonders an seinem Dasein am WUK schätzt, ist das ständige Lernen. Es geht darum, in dieser „lebenslangen Versuchsanstalt“, immer wieder mit Neuem zu experimentieren. Die Einrichtung einer Art Ombudsstelle für Konfliktmanagement hält er für suboptimal und vergleicht sie mit

einem Auto, das drei Jahre vor dem Haus im Leerlauf steht, nur für den Fall, dass man einmal vielleicht wegfahren möchte.

Daniela Musiol lenkt ein, dass es ja schon reichen würde, wenn sich aus jedem Bereich eine Person prinzipiell für Konfliktmoderationen bereit erklären würde, eine Mediationsausbildung sei dafür nicht notwendig, sondern „nur“ die Gewährleistung der Allparteilichkeit

bzw. der Distanz zum Konflikt als wichtigste Voraussetzung.

#### Aufruf

Diese Idee erscheint dann für alle plausibel, und wir einigen uns darauf, deren Umsetzung in Angriff zu nehmen. InteressentInnen aus allen Bereichen werden ab sofort gesucht und können sich beim WUK-Forum melden (am besten über [vorstand@wuk.at](mailto:vorstand@wuk.at))! Dieses wird die zukünftigen MediatorInnen dem Vorstand vorschlagen und sie bestätigen lassen. Bei Bedarf können dann Konfliktparteien aus diesem „Pool“, auswählen.

Der zweite Output des Workshops ist das Vorhaben, ein Merkblatt zu entwickeln, welches wesentliche Aspekte der Konfliktlösung zusammenfasst. Sinn macht das vor allem bei jenen Konflikten, die auf der neunstufigen Eskalationsskala nach Friedrich Glasl Stufe vier („Sorge um Image und Koalition“) oder fünf („Gesichtsverlust“) noch nicht erreicht haben – genau so lange ist das Lösen von Konflikten nämlich noch ohne fremde Hilfe möglich.

Es bleibt zu hoffen, dass die WUK-tätigen davon in Zukunft Gebrauch machen und so zu einem friedlicheren Miteinander im Haus beitragen werden.

## Lights. WUK Designmarkt

**E**r findet wieder statt: Wiens chilliger Indoor-Weihnachtsmarkt mit Exquisitem zum Kaufen und Hören, 3 Tage lang, täglich ab 14:00 Uhr.

Lights, eine Initiative des Werkstätten-Bereichs im WUK zur Förderung junger Labels und innovativer Produkte, gibt es heuer schon zum achten Mal.

Gleichermassen geschätzt von AusstellerInnen und BesucherInnen ist die einzigartige Atmosphäre dieses Markts. Rund 40 Labels bieten Textiles von Kopf bis Fuß, Schmuck, Accessoires zum Anziehen und für die eigenen vier Wände, Taschen, Keramik, Seifen, Gewand und Stofftiere für Babys und Kleinkinder, Papierwaren aller Art und vieles mehr.

Neben diesem exquisiten Angebot gibt es die Möglichkeit, sich in die Sofa-Ecke zurückzuziehen, eine warme Suppe von der Geheimen Schnatterei zu genießen oder den besten aller Punsche – natürlich auch ohne Alkohol – zu trinken. Und der Alkohol fließt – im wahrsten Sinne des

Wortes – für eine gute Sache, für Asyl in Not, das Unterstützungskomitee für politisch verfolgte AusländerInnen. Kinder haben Platz und sind willkommen.

Für alle, die sich entspannt nach (Weihnachts-) Geschenken umsehen wollen, ist lights also ein Pflichttermin.

Ausgewählte Musik der DJ-Line sorgt für hörbares Design abseits der Weihnachtslied-Beschallung. Zusätzlich setzt Live-Musik jeden Abend akustische Akzente: Am Freitag verspricht „Wienerglühn“ knisternde post-Wienerlied Momente, gefolgt von der verträumten Wiener Singer-Songwriterin Magdalena Piatti am Samstag. The wichita beschließen am Sonntag das Musikprogramm mit ihren schrill-komischen Texten.

*DJ-Line mit alam & june  
täglich ab 14:00 Uhr*

*Live-Musik:*

*Freitag 6.12./21:00: Wienerglühn*

*Samstag 7.12./21:00: Magdalena Piatti*

*Sonntag 8.12./19:00: the wichita*

**E**va Hradil hat Malerei und Grafik an der Angewandten studiert. Zurzeit nutzt sie ein Gastatelier im WUK. Heuer hat sie sich im Rahmen eines Kunstprojektes mit dem Topos „Idylle“ auseinander gesetzt.

*WUK-Info-Intern: Was ist dein Bild von Idylle?*

Hradil: Ja, ich habe einige Ideen gehabt und habe dann eine Nische ausgefüllt, die mir in der Ausstellung abgegangen ist. Ich habe das Thema Werbung behandelt, leere Putzmittelflaschen mit Beton ausgefüllt und sie mit Etiketten versehen. Der Inhalt der Arbeit ist das Etikett, das draufklebt. So wie bei den Putzmitteln, die wir kaufen, wo die Flaschen alle gleich ausschauen. Die sind dann alle grün oder blau innen, aber was drinnen ist, das sehen wir drauf.

Und da gab's dann Idyllen, wie z.B. eine Flasche, die Idylla hieß und die versprach, dass dort, wo man hinsprüht, Idylle entsteht, wo vorher keine war. Eine ähnlich ausschauende Flasche, nur das Etikett hat sich unterschieden, war ein Idyllenreiniger. Eine andere ein Idyllenentferner oder ein Entschleuniger als Idyllenvorbereiter. Ich hab mich also mit dem Versprechen der Werbung, die immer so idyllische Bilder bringt, auseinandergesetzt.

### Leute, die Tango tanzen

*Du arbeitest gerade an einem Katalog. Was wird denn das sein und was wird darin abgebildet?*

Der Katalog ist im weitesten Sinn die Dokumentation von der Ausstellung, und im engeren Sinn kriegen meine Kataloge einen eigenständigen, bestenfalls charmanten Charakter. Es wird ein Beitrag zum Thema Idylle sein, wo alle KünstlerInnen aufscheinen, die mitgewirkt haben und wo Künstlerarbeiten abgebildet sind. Auch wenn man nicht in der Ausstellung war, soll man durch den Katalog trotzdem durch die Abbildungen das Gefühl haben, durchmarschiert zu sein.

*Wir sitzen in deinem Atelier im WUK, inmitten deiner Bilder. Beschreibe bitte einmal das dreiteilige Bild, das an der Wand lehnt. Wie heißt es, was zeigt es, was ist die Idee dahinter?*

Das Bild hat eine Metamorphose hinter sich. Es hieß und heißt noch immer „Wiener Reigen“ und war schon zweimal ausgestellt und in zwei Katalogen abgebildet. In einem Zustand, der jetzt



# Idyllisch? Eva Hradil!

## Jürgen Plank über eine bildende Künstlerin

ein anderer ist, jetzt würde es für mich „Tango-Organ“ heißen: Das ist die Abbildung von 33 Personen, die alle aus einem bestimmten Umfeld kommen, die alle Tango tanzen gehen. Dieser Abbildung habe ich ein gemeinsames Tangoorgan eingefügt.

*Was ist das Tangoorgan auf dem Bild?*

Das ist die rote Fläche. Mir war das Bild noch zu graphisch. Ich habe das Bild zweimal ausgestellt, und bei der zweiten Ausstellung da komme ich beim Abbau hin, sehe das Bild, das vorher fertig war, und habe plötzlich die Idee: Jetzt wüsste ich, wie ich daran weitermale! Ich habe dann in das eigentlich fertige Bild, das rot und blau war, weiter hineingemalt. Und das ist Eitempera, das heißt, man kann nichts rückgängig machen – und ich habe das Bild dadurch verändert.

### Bilder entwickeln sich

*Das ist ja durchaus in Ordnung, andere Maler, etwa Arnulf Rainer, übermalen auch ihre eigenen Bilder.*

Ich sehe da auch kein Problem. Ich mag das: Ich entwickle mich weiter,

meine Bilder entwickeln sich weiter.

*Wann ist dann der Zustand oder Moment, wo du sagst, okay das Bild ist jetzt fertig. Ist das immer ganz klar, wenn ein Bild fertig ist?*

Das kann bei einem einzelnen Bild schon ganz früh klar sein, und dann ist es schon ganz fix klar, und am nächsten Tag ist es wieder überhaupt nicht klar. Manchmal ist es dann wirklich klar, aber das sind oft die Sichtweisen des Tages oder das Gefühl, dass man so viel gearbeitet hat, dass das Bild ja jetzt fertig sein muss, aber das ist oft keine Gewähr. Man kann ewig daran arbeiten und dann kann es sein, dass man nur mehr ganz wenig macht und dann sitzt es.

### Zucker über'n Apfelstrudel

Das ist ungefähr so, wie wenn man einen Apfelstrudel bäckt, der super wird, aber irgendetwas fehlt noch. Dann geht man hin und gibt den Staubzucker drüber. Das ist die geringste Arbeit am Apfelstrudel, aber es ist dann das, was ihn perfekt macht. Und so ist es oft bei einem Bild: Es fehlt eigentlich nicht mehr



Fotos: Jürgen Plank



viel von der großen Qualität der Arbeiten. Es ist oftmals gar nicht mehr viel zu tun, aber es verändert so viel an der Stimmung, dass es doch sehr wichtig war. Und wenn ich sehe, dem Apfelstrudel fehlt noch der Staubzucker, dann mach ich das.

*Das heißt, man muss ein Bild von dir kaufen, damit es unverändert bleibt?*

Ich habe schon Arbeiten, die bleiben 10 bis 15 Jahre so wie sie sind, aber es gibt einige der Arbeiten, die ich hergeholt habe zum Überarbeiten. Ich mache alle paar Jahre eine Qualitätsüberprüfung. Da ziehe ich ein Bild nach dem anderen heraus, und wenn ich ein Potenzial sehe, dann nehme ich es mit ins Atelier und male an dem Thema weiter, oder dreh es um und mache etwas anderes daraus.

*Wie bist du denn ins WUK gekommen, in das Gastatelier, in dem wir gerade sitzen?*

Ich habe mich beworben und wurde einstimmig für heuer genommen.

### **Triptychon in Eitempera**

*Wie fühlst du dich im Atelier?*

Ich liebe mein Atelier, muss aber leider bald wieder raus. Dieses eine Jahr vergeht verdammt schnell, jetzt habe ich noch drei Monate. Eine neue große Leinwand ist bespannt, ein neues Triptychon. Vorgeleimt und mit Kreide grundiert, alles selbst gemacht. Sobald ich den Katalog fertig habe und ihn nächste Woche in die Druckerei schicke,

werde ich wieder ganz viel im Atelier sein. Und ich möchte dieses Bild in den nächsten drei Monaten, die ich hier noch habe, malen.

*Welche Techniken verwendest du beim Malen?*

Meistens Eitempera auf Leinwand. Und wenn es große Bilder werden sollen, dann mache ich auch den Grund selber. Das habe ich nicht auf der Angewandten gelernt, sondern aus dem Dörner, aus diesem Buch, wo ganz alte Rezepturen drinnen sind. Und das ist eben spannend, weil es so ähnlich ist wie kochen. Man leimt die Leinwand vor, damit es sich nicht so ansäuft, und dann macht man mit gestocktem Leim und Pigmentweiß und Champagnerkreide und Leinölfirnis, was wunderbar riecht. Das ist ein bisschen fett, und damit grundiere ich 3 bis 4 Mal, schleife das inzwischen mit Schleifpapier ab, und das ergibt eine sehr gute Grundierung, auf der man mit Eitempera malen kann.

Wenn einige Schichten Eitempera drauf sind, kann es sein, dass die Eitempera ihre Qualität verliert, weil sie transparent ist, und sie braucht die weiße Leinwand, die hinten leuchtet. Wenn die dann zu viele Schichten hat, dass sie nicht mehr leuchtet, dann kann es sein, dass ich irgendwann mit Öl drüber male.

### **Artist in Residence**

*Wie hat sich denn dein Blick aufs WUK verändert, seitdem du hier bist?*

Ich habe erst hier einen Blick dafür bekommen. Ich schätze die Vielfältigkeit hier. Ich finde es ziemlich toll, wenn man da drei Stockwerke hinaufgeht und so viele verschiedene Menschen trifft, seien es Kinder, Musik im Freien im Sommer, MigrantInnengruppen, Führungen durchs Haus, die ganzen Werkstätten. Ich finde das ist eine ziemlich spannende Sache und ich kenne das von den Residencies aus anderen Ländern auch. Ich finde es super, dass es das gibt.

*Erzähle ein bisschen – du warst ja auch in China als Artist in Residence. Wie war denn das?*

Das war ein sehr einprägsames Erlebnis. Das war 2001, ziemlich bald nach dem 11. September. Am Anfang waren wir zu zweit, der Mann vom Ministerium hat damals zu mir gesagt: Frau Hradil, sie sind ein Testballon, wir wissen selber noch nicht, was passiert, weil sie der erste Austausch sind. Und umso spannender war es dann. Ich finde, jeder Mensch sollte in seinem Erwachsenenleben so früh wie möglich so für 3 bis 5 Monate im Ausland sein, wo er offensichtlich Ausländer ist, weil das eine ganz gute Lebensschule ist für das Menschliche. Ich habe damals sehr, sehr viel gelernt.

*Was ist für dich hängengeblieben aus dieser Zeit? Am Anfang kennt man sich nicht aus und rennt mit großen Augen herum. Dann verwundert es einen nicht, dass einen die anderen komisch*

## eitempera

anschauen, weil man sie auch komisch anschaut. Bis ich einen Weg zum 5. oder 6. Mal gehe und ich mich auskenne und mich daran gewöhne, dass alle Gesichter anders ausschauen – das braucht etwas Zeit. Und dann geht man irgendwohin, gedankenverloren, weil man einen Weg geht, den man schon kennt und man denkt sich, warum starren mich permanent alle an? Man vergisst eben, dass man die einzige Person ist, die anders ausschaut. Und da gab's Kinder, die haben die Mama angestupst und gesagt: Mama, Mama, schau! Und haben auf mich gezeigt.

### Chinesische Höflichkeit ...

Ich hab dort in Gebieten gewohnt, wo es keinen Tourismus gab. Ich meine, ich habe eh dunkle Haare und bin jetzt nicht so groß. Aber trotzdem fällt man auf als allein reisende Frau. Als Künstlerin bist du eine Beobachterin, und da hab ich lernen müssen, dieses Beobachten unter der Prämisse zu machen, beim Beobachten selbst beobachtet zu werden, weil dich alle Menschen praktisch als Außenseiterin betrachten und überrascht sind, was man so tut (sie geht alleine einkaufen, sie geht ins Restaurant etc.) Menschlich wie künstlerisch habe ich sehr viel davon profitiert, und ich finde, vor allem auf menschlicher Ebene sollte das jeder einmal machen.

*Gibt es noch unveränderte Bilder aus dieser Zeit, oder sind die alle übermalt?*

Da gibt es eine ganz schöne Tusche. Ich wollte dort Portraits malen, es hätte auch ein Atelier geben sollen, doch die ChinesInnen haben einfach den Text, den die chinesischen KünstlerInnen aus Niederösterreich bekommen haben, übersetzt und haben uns das Gleiche angeboten, ohne es wirklich zu haben. Das war aus purer Höflichkeit. Sie sind davon ausgegangen, dass Menschen aus Österreich so reich sind, dass sie das nur als Grund nutzen, damit sie im Land herumreisen können. Sie haben nie damit gerechnet, dass wir auch wirklich dort arbeiten.

### ... aber kein Atelier

Das heißt, so gab es eigentlich gar keinen Atelierraum. Das erfährt man dort aber nicht, sondern es heißt, in 14 Tagen und eine Woche später wieder, in 14 Tagen. Anfangs habe ich das auch geglaubt, bis mir eine chinesische Studentin freundschaftlich gesagt hat, dass

man dort nicht sagt, dass es das nicht gibt, sondern die Umschreibung für „das gibt es nicht“ lautet: In 14 Tagen. Ich habe vom ersten Tag mit einem Ausweichprojekt begonnen, bis ich mein versprochenes Atelier bekommen hätte sollen und das waren Tuschezeichnungen auf Papier, das macht man in China.

Zuerst wollte ich nicht genau das machen, was man in China macht, ich wollte meinen Stil weiter machen, nur mit chinesischen Gesichtern. Und da ist

eine ganz schöne, sehr dichte Serie entstanden. Mit dieser speziellen Tusche und mit diesem speziellen Papier, auf dem du die Tusche nicht nur schwarz hast, sondern wo du die Grautöne aus der Tusche rausholen kannst.

*Eva Hradils nächste Ausstellung: Ab 7. November im raumimpuls, Waidhofen an der Ybbs. Bei dieser Ausstellung geht es um das Thema „Sessel“.*

[www.hradil.info](http://www.hradil.info)  
[www.raumimpuls.at](http://www.raumimpuls.at)

## THW-Filmfestival

**D**as *this human world* hat sich als Fixpunkt in der Wiener Film-landschaft etabliert und findet heuer vom 5. bis 12. Dezember bereits zum sechsten Mal statt. *this human world* ist mehr als nur ein Filmfestival – es ist eine Plattform der Begegnung, der Diskussion, des Austauschs und ein Ort zur Vertiefung gesellschaftspolitischen und filmischen Wissens. Mit dem Ausbau des Angebots an Lectures, Diskussionen, Workshops und Konzerten wird das Rahmenprogramm auch 2013 verstärkt und geht Hand in Hand mit den rund 80 gebotenen Filmen.

Die Augen vor gesellschaftspolitischen Umwälzungen, Krisenregionen oder sozialen Missständen zu verschließen – genau gegen diese Mechanismen tritt *this human world* mit seinem Filmprogramm auf. Mit dem heurigen Festivalschwerpunkt *this human EDUCATION* greift das Festival ein Thema auf, das sich dem unterschiedlichen Zugang zum Menschenrecht Bildung widmet. „Black Out“ zeigt in eindrucksvollen Bildern, wie Energiemangel auf den Wissenshunger der jungen GuineerInnen einwirkt.

*this human world* widmet sich aufgrund dramatischer Entwicklungen in Russland, aber auch in Afrika, verstärkt den LGBTIQ-Rechten. Filmische Highlights, wie „Born this Way“, der die Situation der LGBTIQ-Gruppen in Kamerun beleuchtet, oder „Intersexion“ zum Thema Intersexualität werden durch viele Diskussionen und Workshops abgerundet.

Dass türkische Textilarbeiterinnen für einen Hungerlohn in militärisch organisierten Fabriken arbeiten, zeigt der viel-

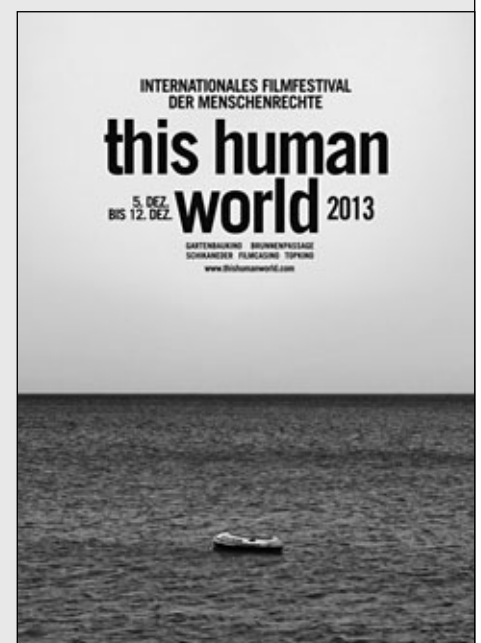
fach preisgekrönte Spielfilm „The Particle“. Das Leben in einem der radioaktiv verstrahltesten Gebiete der Erde portraitiert „Metamorphosen“ in stillen, unglaublich bewegenden Bildern.

Einer der interessantesten Begegnungen wird nach dem Film „Numbered“ geboten, der sich mit den Lebensrealitäten Shoah-Überlebender in Israel auseinandersetzt. Einer der Protagonisten, Daniel Chanoch, wird seine Erfahrungen mit dem Festivalpublikum teilen.

Es versprechen spannende 7 Tage zu werden – *this human world* freut sich auf zahlreiche angeregte Diskussionen und Begegnungen.

Im Gartenbau, Topkino, Schikaneder und Filmcasino

*Das Programm findet ihr auf [thishumanworld.com](http://thishumanworld.com)*





# WUK-Generalsammlung am 9. März

## Einladung des WUK-Vorstands

Der Vorstand des *WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser* lädt hiermit fristgerecht alle WUK-Mitglieder (Mitglieder des Vereins) zur ordentlichen Generalversammlung ein:

Sonntag, 9. März 2014,  
um 14:00 Uhr,

im großen Veranstaltungssaal  
1090 Wien, Währinger Straße 59.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt ab 13:30 Uhr.

Als **Tagesordnung** wird vorgeschlagen:

- Eröffnung und Begrüßung
- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung
- Feststellung der Kandidaturen für den Vorstand
- Beschlüsse zur Tagesordnung
- Bericht des Vorstands
- Diskussion des Berichts des Vorstands
- Bericht der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung
- Diskussion der Berichte der Geschäftsleitung K+V
- Bericht der Geschäftsleitung Bildung und Beratung
- Diskussion der Berichte der Geschäftsleitung B+B
- Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung
- Bericht der Vereinsprüfung
- Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und Vereinsprüfung
- Präsentation und Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2012
- Entlastung des Vorstands für das Jahr 2012
- Präsentation und Genehmigung des Budget-Voranschlags 2014
- Picture Night – WUK-Gruppen stellen sich vor
- Anträge
- Wahl der Wahlkommission
- Vorstellung der KandidatInnen für den Vorstand
- Wahl des Vorstands
- Bestätigung der Aufteilung der Vorstandsfunktionen

➤ Wahl der VereinsprüferInnen

➤ Allfälliges

**Stimmberechtigt** sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die bis spätestens 2 Wochen vor dem GV-Termin – also bis Freitag, 21. Februar – den Mitgliedsbeitrag für 2013 (neue WUK-Mitglieder: jenen für 2014) bezahlt haben.

Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgend einem Grund nicht im Computer auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, den Zahlschein-Abschnitt oder die Mitglieds-Karte mitzunehmen.

### Fristen

Laut der Geschäftsordnung für WUK-Generalsammlungen sind folgende Fristen einzuhalten:

a) Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die WUK-Mitglieder vom Vorstand einzuladen.

b) Spätestens 4 Wochen vor der GV – also bis Sonntag, 9. Februar – sind die **Kandidaturen für den neuen Vorstand** sowie die **Anträge** an den Vorstand zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 43 und 44 der GO).

c) Spätestens 2 Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung, die Anträge und die Kandidaturen, auszusenden. Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro zur Einsicht aufliegen (der Vorstand ersucht euch jetzt schon, davon reichlich Gebrauch zu machen). Und gleichzeitig werden auch der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auf der WUK-Homepage einsehbar sein und im Informationsbüro aufliegen.

### Hauskonferenz am 3. März

Weiters lädt der Vorstand alle WUK-Mitglieder und alle im Haus Tätigen

zur obligaten Hauskonferenz vor der GV ein, bei der vor allem das Budget, die Kandidaturen und die Anträge erläutert und intensiver diskutiert werden können:

Montag, 3. März,  
um 19:30 Uhr,  
im PPH-Raum, Stiege 5.

### Kinderbetreuung

Um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme an der Generalversammlung zu ermöglichen, organisiert der KJB bei Bedarf am 9.3. von 15:00 bis 20:00 Uhr (längstens aber bis zum Ende der GV) eine Kinderbetreuung in der **Kindergruppe 3 (Eisenstiege, links)**.

Wer die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen will, möge sich dafür bitte bis Donnerstag, 6. März im Informationsbüro anmelden.

Persönlich oder unter Telefon 401 21-20 oder mit E-Mail an [info@wuk.at](mailto:info@wuk.at).

Bitte Anzahl und Alter der Kinder angeben.



Foto: Archiv

links **Die RaumforscherInnen**

Foto: Christine Baumann

unten **Fahrräder reparieren**

Foto: Christine Baumann



# Sie sind die wahren AnarchistInnen

## Margit Wolfsberger zum WUK Kindertag 2013

Lärm, schwere Beine, Lachen, leere Töpfe, bunte Baumscheiben, viele Teller, zu wenig Kuchen, Chaos, Kreativität, Stress, Kinder in allen Größen, erschöpfte und erfreute Erwachsene – dies und noch viel mehr fällt mir ein, wenn ich nun an den WUK Kindertag am 6. Oktober 2013 zurückdenke.

Ein Tag, den ich ungefähr im Jänner vorzubereiten begonnen habe und der sehr erfolgreich über die Bühne ging – und dennoch einiges Nachdenken über Kinder und Veranstaltungen und WUK in mir auslöste.

### Einige Zahlen

Für alle, die nicht dabei waren, eine kleine Zusammenstellung der „Fakten“: Über 1.000 große und kleine BesucherInnen – hochgerechnet aus der Anzahl der verteilten Programmzettel – stürmten auch heuer wieder am Kindertag das WUK. Sie fanden ein Programm mit 18

verschiedenen Angeboten vor. Insgesamt waren es am 6. Oktober ca. 65 Stunden Workshop, Bewegung, Handwerken und Mitgestalten von 50 WUK-Menschen aus Werkstätten-, Kinder-Jugend-, Tanz-Theater-Performance-, Interkulturellem und Gesellschaftspolitischem Bereich sowie WUK KinderKultur, Marketing, Infobüro und Technik.

Insgesamt wurden ca. 130 Portionen persisches Essen zu Mittag ausgeteilt, wofür z. B. allein 20 Kilo Erdäpfel verkocht wurden. Ein Teil der Lebensmittel wurde vom Biohof Adamah gespendet, gekocht wurde in der Küche der SchülerInnen-schule.

Die Kosten der Veranstaltung machten insgesamt ungefähr Euro 8.000 an Sachkosten (inklusive der Honorare für Workshops etc.) aus. Hinzu kommen noch die Arbeitsstunden von Marketing und KinderKultur. Die Kosten wurden durch öffentliche Subventionen, einer Förderung aus dem Transversale-Topf

des WUK und vom Werkstätten-Bereich sowie aus dem Budget der Dienststellen Marketing und WUK KinderKultur getragen.

Die Medienpräsenz im Vorfeld war sehr gut – die Veranstaltung wurde in vielen Programmankündigungen gelistet und auch empfohlen. Erstmals wurde der Programmzettel neben Deutsch auch in Türkisch, Englisch, Französisch und Russisch gedruckt bzw. kopiert. 100 Plakate und ungefähr 2.500 Flyer wurden in der Stadt verteilt.

### Rückmeldungen

Soweit die Zahlen. Daneben gibt es natürlich auch zahlreiche individuelle Eindrücke, von denen ich auch einige anonym anführen möchte:

„Eine ganz besondere Kinderveranstaltung, jenseits jeglichen Kinderkit-sches, bei dem Eltern mit einbezogen sind.“

„Geschätzt waren 20 Kinder aktiv da



**Das fantastische Labor** Foto: Nathalie Pelet



**In der Offenen Keramik** Foto: Christine Baumann

und weitere 20 am Schnuppern und sich nichts angreifen trauen.“

„Es war super, uns haben's wieder die Tür eingetreten, im Raum waren immer ca. 50-60 Personen. Also ein voller Erfolg.“

„Die Qualität der Workshops war hoch, Eltern und Kinder haben gemeinsam gebastelt – es sind sehr schöne Werke entstanden.“

„Besonders gut angekommen ist das Eingehen auf die Kinder, Bewegungsvorschläge wurden für die Kinder adaptiert, Kinder und Erwachsene konnten sich zeigen, ohne bewertet zu werden.“

„Insgesamt hat es großen Spaß gemacht! Beim Workshop sind zirka 50 Kinder vorbeigekommen, von denen 35 am Workshop teilgenommen haben, die anderen haben die großartige Holzrutsche im Raum benützt. Auch die Atmosphäre im

Projektraum habe ich sehr genossen, ebenso wie die BesucherInnen, denke ich.“ „Die Kids haben viele interessante Sachen mit Spaß gemacht, und auch die zweisprachige Lesung war erfolgreich.“

Neben den vielen positiven Rückmeldungen gibt es auch Aspekte, die kritisiert wurden:

„Ich denke, dass der Kindertag ein gutes wichtiges Signal nach außen ist. Es ist gut, dass es eine Einladung ist. Es ist aber eine nicht zu unterschätzende Großveranstaltung und bedarf vielleicht noch mehr Budget und Personal.“

„Beim nächsten Kindertag wünschen wir uns, dass wir uns vor dem Termin mindestens einmal zusammensetzen, um Details mitbestimmen zu können.“

„Verbesserungen in der Organisations- und Kommunikationsstruktur sind absolut notwendig.“

### Einsatz und Ertrag

Der WUK Kindertag ist ein Angebot an Kinder und ihre Begleitung, wo sie aus dem Vollen schöpfen können. Das vielfältige Programm ermöglicht ein Ausprobieren, Hineinschnuppern, Dabeibleiben und Mitmachen oder nur Zusehen ohne Anmelde- oder Bezahlzwänge. Und die Angebote werden von den Kindern auch angenommen. Dort wo es Einschränkungen gibt, werden diese oft umgangen, und die Kinder suchen sich einfach einen eigenen Weg zu Vergnügen, Aktion, Experimentieren – sie sind nun mal wirklich die wahren AnarchistInnen, lieben das Chaos und räumen ab (um ein Lied zu zitieren ;-))

Den MitarbeiterInnen verlangt dies eine enorme Energie und auch Improvisationskraft ab. Obwohl niemand, bis auf die Betreuer der Offenen Fahrrad-

### Film-Animation, handgemacht

Foto: Nathalie Pelet



### Papier- und Karton-Collagen

Foto: Christine Baumann





**Trommeln im Afcu-Raum** Foto: Christine Baumann



**Malen, malen, malen** Foto: Christine Baumann

werkstatt sowie die Eltern und LehrerInnen der SchülerInnenschule, gänzlich ohne Rückerstattung von Materialkosten oder Aufwandsentschädigung gearbeitet hat, ist der Einsatz natürlich ungleich höher als der finanzielle Ersatz dessen.

Sicher wäre es einfacher, mit einer genau kalkulierbaren Zahl von angemeldeten BesucherInnen eine fixe Anzahl von Angeboten umzusetzen. Gleichzeitig würde aber eine solche Anmelde- und Organisationspolitik den Charakter der Veranstaltung verändern. Gerade das Treibenlassen durch offene Räume, das zwanglose Ausprobieren, die rein am Interesse orientierte Entdeckungsreise durch

das WUK sind meiner Meinung nach das Besondere des WUK Kindertages.

### **Eintritt versus Gratisangebot**

Und natürlich könnte man/frau für das vielfältige Angebot einen Eintritt verlangen, und wenn die öffentlichen Subventionen im nächsten Jahr womöglich abgelehnt werden, wird man es vielleicht sogar müssen. Eventuell in Form eines Pauschaleintritts, ähnlich wie bei Silvesterveranstaltungen am Eingang zum Hof für das gesamte Angebot, aber hier gibt es unterschiedliche Positionen innerhalb der Beteiligten.

Ich persönlich bin der Meinung, dass

es im WUK das ganze Jahr über kaum Angebote zum Mittag gibt, die kostenlos wahrgenommen werden können. Es gibt ohne Zweifel ein interessantes und qualitativ hochwertiges unentgeltliches Kulturangebot wie die Ausstellungen in der Kunsthalle Exnergasse und in der Fotogalerie Wien, den Bildungs- und Beratungstag etwa oder viele individuelle Veranstaltungen im Projektraum, aber tendenziell sind dies alles passive Konsumangebote. Die Möglichkeit im Werkstätten- und Kulturhaus selbst aktiv zu werden, ist zumeist mit Teilnahmegebühren, Mitgliedsbeiträgen und sonstigen Aufwendungen gekoppelt, die zumindest für schlechter gestellte BesucherInnen Hürden darstellen.

Einmal im Jahr finde ich es durchaus angebracht, das Haus auch in finanzieller Hinsicht zu öffnen und gerade für Familien dieses Angebot gratis anzubieten. Zudem hat der gesamte Kindertag einen positiven Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung des WUK und stellt somit auch wieder eine gewisse „Umwegrentabilität“ dar. Sicher könnte dieser Effekt noch verstärkt werden, wenn es gelänge, beim Kindertag auch mehr Informationen über das ganze WUK und auch die ganzjährigen Angebote für Kinder im WUK an die BesucherInnen heranzubringen. Hier fehlte heuer die konzeptionelle Planung im Vorfeld dafür und die personelle Ressource, um diese Leistung zu erbringen.

Insgesamt war der WUK Kindertag 2013 für uns, das Organisationsteam Nathalie Pelet (WSB Gastatelier) und Margit Wolfsberger (GPI & WUK Radio), eine anstrengende aber sehr zufrieden stellende Veranstaltung.

Wir danken allen Beteiligten für den Einsatz und dem gesamten WUK für die Unterstützung.

## Traurige Geburtstage

Es ist gut, dass es sie gibt. Aber eigentlich dürfte es sie gar nicht geben: Die Autonomen Österreichischen Frauenhäuser. Während früher Klöster oder Tempel als Zufluchtsorte für Frauen vor Gewalt oder Zwangsheirat fungierten, wurde das erste institutionalisierte Frauenzentrum von der Diplomantochter und Autorin Erin Pizzey 1971 in London gegründet.

Der Verein Wiener Frauenhäuser wurde am 1. November 1978 gegründet. Es gibt in Wien vier Frauenhäuser, die misshandelten und/oder bedrohten Frauen und ihren Kindern Schutz und Hilfe bieten. Insgesamt stehen derzeit etwa 175 Plätze für Frauen und Kinder zur Verfügung.

Für Frauen, die nicht in einem Frauenhaus wohnen wollen, aber dennoch Hilfe und Beratung brauchen, steht eine ambulante Beratungsstelle zur Verfügung. Die Beratungen sind anonym und gratis. Weiters führt der Verein ein Übergangswohn-

haus und mehrere Prekariats-Wohnungen.

Österreichweit gibt es mittlerweile 30 Frauenhäuser, seit 25 Jahren vernetzt über den Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF, [www.aeof.at](http://www.aeof.at)), an der Spitze der Informationsstelle gegen Gewalt an Frauen steht Maria Rösselhuber.

Die AÖF ist auch Teil des Netzwerks WAVE – Women Against Violence Europe ([www.wave-network.org](http://www.wave-network.org)) und der Plattform gegen Gewalt in der Familie ([www.gewaltinfo.at](http://www.gewaltinfo.at)).

Eine weitere Unterstützung ist die kostenlose Frauen-Helpline gegen Gewalt (0800 222 555, [www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at)) sowie die neue fem:HELP-App für Mobiltelefone.

Die 16 Tage gegen Gewalt gegen Frauen enden am 10. Dezember, sie werden von zahlreichen Veranstaltungen begleitet (<http://www.aeof.at/index.php/16-tage-gegen-gewalt>).

Halt der Gewalt gegen Frauen!

*Philipp Leeb*

# Der summende Bienenstock WUK II

## Replik von Leonhard Plakolm

Philipp Leeb hat im *WUK-Info-Intern* vom Juni die das WUK zum Thema habenden Seminar-Arbeiten von Elisa Ertl, Debora Geißler und Ramona Hägele besprochen. Nachdem er die fehlende correctness (gendering) in einigen Formulierungen der Autorinnen moniert hat, folgt die Besprechung.

Philipp ergeht sich in einer Veralberung, die den Text nicht ansatzweise trifft, aber von ihm als dem Subjekt des Verfahrens mehr als genug preisgibt: „Häh! Wenn ich ehrlich bin, freut mich dieser erfrischende Adorno-freie Ton. Lesen die nun Keynes auf der Uni?“ Oder: „Wow, das hat jetzt gegessen. Schön, dass junge Menschen (so wie ich früher) in weiser Voraussicht den Älteren schon prophezeien, dass sie selbst auch mal so versteinert und festgefahren sein werden ...“. U.s.w.

Vor allem ist er gescheitert als die drei Studentinnen. Die vom WUK natürlich nichts verstanden haben. „*Alles wohlge-meint! Danke, Platon!*“ Was sich da über die Witzseite anschleicht, ist eine in correctness sich ergehende Form des alten Herrschaftsdiskurses. Über die Autonomie im WUK, besonders die der Bereiche, können Außenstehende nicht mitreden. Hätte er wenigstens einen Gedanken der Seminaristinnen aufgegriffen und erwogen! Stattdessen die Oberlehrerpose: „*Jedenfalls haben die drei Nachwuchsakademikerinnen nicht von einander abgeschrieben.*“

Die ganze Peinlichkeit solcher Häme kulminiert im Finale: „*Schade, dass das Info-Intern als wichtiges Diskussionsorgan nicht erwähnt wird.*“ Wer immer die letzten Jahre das *WUK-Info-Intern* gelesen hat, weiß, dass es kein Diskussions-

organ ist und Diskussionen in ihm nicht passieren; und ganz bestimmt nicht, wenn jemand junge Leute, die auf das WUK neugierig waren, so verarscht. „*Hier könnten ja auch Konflikte durchaus Platz finden und würden nicht in den Unweiten des virtuellen Raums verschwinden, sondern in Ruhe im WUK-Beisl bei einem Bier (...) besprochen werden. Und: Wir haben Platz für Junge.*“

Auf die Art? Es stünde dem Exponenten der „Versuchsanstalt für immer“ gut an, sich einen Satz der Kinderfreunde – old school anzuverwandeln, nämlich: „Der proletarische Erzieher muss immer wieder von den Straßenjungen lernen ...“. Ein WUKiot vielleicht auch von Studentinnen.

(Leonhard hat diesen Beitrag rechtzeitig für die Oktober-Ausgabe abgegeben, und zwar schon sehr lange vor Redaktionsschluss. Ich habe ihn in meinem Mail-Ordner liegen lassen und dann vergessen, wodurch – auch aufgrund der wenigen Ausgaben des Info-Intern – der Zusammenhang noch mehr dahin ist. Dafür kann ich mich nur entschuldigen. Und ich verstehe Leonhard, der nun urgiert und mir böse ist. Rudi Bachmann.)

## Kaleidoskopischer Soundtrack

Den liefert das Duo „Kaleidoscope“ Reante Obermayer und Ernst Schriefl für nostalgische Freunde der Folk-Musik. Österreichische Mundart meets Joan Baez-ähnliche Balladen, gespielt wird auf der Gitarre – auch

E-Bass und der Mundharmonika.

Zum Kuschneln, Mitsingen und Träumen. Wie immer bei Lindo records.

Und vielleicht nächstes Jahr bei den Platzkonzerten.

*Claudia Gerhartl*

## [dunkelbunt] & The Secret Swing Society

FM4 und Sonnentor und [dunkelbunt records] präsentieren: „Boomeræng“ Release Tour. Live in Concert am 10.12. im WUK. Einlass um 19:00 Uhr, Konzert um 20:00 Uhr.

Herr [dunkelbunt] spielt kurz vor Jahresende mit seinem Live Projekt „The Secret Swing Society“ im Wiener WUK. Anlass ist seine neu erschienene EP Boomeræng. Mit elektronischen Beats aller erdenklichen Genres, schnatternden Trompeten, Rag Time Stride Piano, orientalischem Tango, Electro-Swing ‘n’ Speak Easy Flavour, Balkan Beatz, Urban Klezmer, flirrenden Sitars, wobbelnden Bässen, dicken Funkläufen, Beat Boxing und einem baby-

lonischen Sprachgewirr aus aller Welt, entführt er das Publikum auf eine Reise in alle vier Himmelsrichtungen.

Außerdem gibt es vor und nach dem Konzert eine Öl-, Wein- und Gewürzverkostung seiner neuesten kulinarischen Kreationen. (Chimi Churi, Honolulu Fullmoon, Marrakesh Magic, Gelber Traminer etc).

Für Herrn [dunkelbunt] gibt es zum Jahresende weit mehr als nur die Veröffentlichung der neuen EP zu feiern: erfolgreiche Tournées in Israel, Hawaii, Kanada, USA und Europa, eine eigene [dunkelbunt] Wein Edition (Gelber Traminer) auf dem südsteirischen Weingut „Engel“ (wel-

cher heuer als einer der besten Weißweine aus der Region gekürt wurde), zwei neue EP's (Abendsonne & Boomeræng) auf seinem kürzlich gegründeten Label [dunkelbunt records], ein neues Musikvideo zum „Schlawiener“ (in der Wiener Hofburg) und das Konzipieren und Niederschreiben eines Gewürzbuchbildbandes, in dem er die geheimen, über Jahre gereiften Rezepte seiner Gewürzmischungen preisgeben wird.

Außerdem hat im Mai seine zweite Tochter das Licht der Welt erblickt.

*Dienstag, 10. Dezember  
um 20:00 Uhr im Saal*

# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Die Zeitumstellung, sprich Winterzeit, die ja die ist, die wir früher das ganze Jahr hatten, macht mich fertig. Um 5 Uhr nachmittags ist es dunkel, und mein Körper glaubt, der Tag sei vorbei und schaltet auf Wachkoma.

Radle ich sommers nach 16 Uhr noch flink aufs Gänsehäufel, weil sich das ja noch locker auszahlt, schaue ich jetzt, dass ich schleunigst nach Hause komme, um bei Bratapfel und Glühwein den Tag ausklingen zu lassen, obwohl dieser ja praktisch sowieso vorbei ist.

Aber, liebe Leute: Am 22. Dezember haben wir die längste Nacht überstan-

den, und es geht wieder aufwärts. Zumindest was die Länge des Tages betrifft.

Der Vorstand nutzt die winterlichen Abende und tourt durch die Bereiche zwecks Rekrutierung neuer Vorstandsmitglieder, vor allem von Frauen. Es soll ja bei der nächsten Generalversammlung mehr KandidatInnen als Posten geben. So zumindest der fromme Wunsch.

Dass niemand bzw. nur so wenige kandidieren wollen, hat aber meiner Meinung nach nichts mit dem WUK oder der Vorstandstätigkeit zu tun, sondern liegt daran, dass alle bzw. sehr viele ohnehin alle Hände voll zu tun haben mit dem, was sie gerade tun,

und nicht noch Zeit für etwas anderes haben.

Das ist ein Phänomen, das es früher in diesem Ausmaß nicht gab. Waren da auch alle ständig überfordert und schrammten ständig knapp am Burnout (falls es den Ausdruck vor 20 Jahren schon gab) vorbei? Schlagwörter wie Neoliberalismus und Turbokapitalismus sind eben leider nicht nur Schlagwörter, sie haben konkrete Auswirkungen: Angst vor Arbeitsplatzverlust, flexible Arbeitszeiten (wo man/frau zwischendurch mal heimgeschickt wird, sich aber für später bereit hält und außerdem sowieso immer für die Firma, die Arbeitgeber, usw. da ist, jederzeit erreichbar, auch im Urlaub), Lohndumpings, grausliche Arbeitsbedingungen (siehe Amazon & Co) und das Gefühl, jederzeit austauschbar zu sein, als Person nicht zu zählen.

Mein 83-jähriger Onkel, ehemaliger Arbeiter in einer Metallfabrik, die Kupfer- und Messingdrähte herstellt, und außerdem ehemaliger Betriebsrat, meinte unlängst: „Heute möchte ich nicht mehr arbeiten müssen.“ Und er erzählte Geschichten davon, dass sich die Schichtarbeiter auch kurz mal aufs Ohr legten, dass, wenn der Vorarbeiter die Runde machte, alle geschwind aufgeweckt wurden, dass aber der Vorarbeiter sowieso Bescheid gewusst hätte und dass ja schließlich ohnehin genug gearbeitet wurde und es der Firma gut ging. Das klingt wie ein Märchen. Und wenn wir uns dabei ertappen, die Nase zu rümpfen oder den Kopf zu schütteln, dann sollten wir uns fragen, warum.

Ich glaube, wir alle haben zu oft gehört, dass wir den Gürtel enger schnallen sollen, dass wir aus der Krise nur rauskommen, wenn wir hackeln bis zum Umfallen, wenn wir die Banken schützen, die Löhne kürzen, erst mit 80 in Pension gehen, usw.

Und mittlerweile glauben wir es selbst. Obwohl wir insgeheim wissen, dass wir beschissen werden. Und zwar ordentlich.

Und dieses komische Gefühl, dieses seltsame Arbeitsethos springt auch auf

## 30 Jahre an.schläge

Die wichtigste österreichische Frauenzeitschrift feiert einen runden Geburtstag. Zwischen den ganzen Hochglanz-Magazinen mit Magermodels und zweifelhaften Weiblichkeitsbildern gelingt an.schläge der Spagat zwischen vielen Themen rund um Geschlechter-Entwürfen. Lebenswelten von Frauen und deren Gedanken werden sichtbar gemacht, auch der Blick zu anderen Geschlechtern gelingt, und alles bleibt kritisch.

Denise Beer zitiert in der November-Ausgabe der an.schläge die beiden Gründerinnen: Andrea Krakora und Ingrid Draxl (geborene Lengheim):

„Der Ärger über eine präpotente, männerdominierte Medienlandschaft war damals riesengroß bei mir, und der Wunsch, eine eigene feministische Zeitung zu gründen, wurde immer stärker“, erinnert sich Krakora. Draxl wollte „ausprobieren, was möglich ist. Mit Frauen zusammenarbeiten, diskutieren, handeln“. Die an.schläge sollten „feministisches Bewusstsein unter die Leute bringen, die Gesellschaft mitgestalten und verändern“.

Der Titel der kreativ und liebevoll gestalteten Zeitschrift suggeriert so einiges:

Schreibmaschinenanschläge (was damals genauso Alltag war, wie beim *WUK Info-Intern*), der symbolische Anschlag auf die männliche Hegemonie oder eine „angeschlagene“ Bekanntmachung.

So professionell die Zeitschrift auch produziert wird, die Subventionen sind gering. Die erste Unterstützung kam von der damaligen Frauenministerin, der mittlerweile verstorbenen Johanna Dohnal.

Was 1983 bei einem Kaffeehausbesuch entworfen wurde, ist heute einer der wichtigsten Beiträge zu aktuellen Diskussionen wie beispielsweise der derzeitige Diskurs über Critical Whiteness.

Seit 2006 gibt es auch das Fernsehmagazin an.schläge tv, das auf dem partizipativen Fernsehkanal Okto in Wien gesendet wird. „Mit der Fernsehsendung soll diese feministische Gegenöffentlichkeit einen weiteren wichtigen Teil der Medienwelt erobern und feministische Perspektiven jenseits vom Malestream auch im Medium Fernsehen präsentieren“, kann im Web gelesen werden.

Herzlichen Glückwunsch, und auf weitere 30 Jahre feministischer Diskussion!

*Philipp Leeb*

uns, die wir uns im WUK geschützt fühlen, über. Auch ich hackel bis zum Umfallen, bin ständig Burnout-gefährdet und kriege bei Rudis Frage, ob ich für den Vorstand kandidieren möchte, bloß Angstzustände. Nicht, weil mich die Arbeit nicht interessiert, sondern weil ich jetzt schon nicht mehr kann.

Und ich denke, die Eltern der SchülerInnen erwarten, dass ich immer für sie und ihre Kinder da bin, dass ich immer bereit und ansprechbar bin, weil sie es ja in ihrem Job auch sein müssen, den sie machen, um sich unter anderem die Schule leisten zu können.

Wie wir da wieder rauskommen, weiß ich nicht. Meine Töchter finden das alles irgendwie normaler als ich, sie kennen es nicht anders. Aber wie lange werden sie es aushalten?

Ich wünsche euch einen arbeitsfreien, faulen Jahresausklang. Ihr habt es sicher verdient, auch wenn es euch niemand sagt.

## Drachenmeister und Nudelsuppe

Eine Geschichte über die Sehnsucht nach fremden, exotischen Ländern und wie man in etwas hineingerät und mit neuen Erfahrungen wieder herauskommt. Ein Mann mit schöner Hose und roter Nase möchte asiatisch essen gehen. Es verschlägt ihn in ein japanisches Restaurant, das ihm allerdings sehr chinesisches vorkommt: Es fehlt der Koch, die Bedienung, das herkömmliche Besteck.

Spätestens als ihm ein Dämon zu schaffen macht, wünscht er sich, dass er doch italienisch essen gegangen wäre. Doch sein großer Hunger lässt ihn die Speisekarte studieren. Dort findet er das Kung Fu-Menü des Meisters Funakoshi. Die Neugier, Kung Fu zu lernen und zu verstehen, bringt ihn tiefer in die Geheimnisse asiatischer Fertigkeiten und weiter ins Abenteuer.

*KinderKultur im Museum | Termine:*  
 Mi 4.12./10:00 und 15:00,  
 Do 5.12./10:00,  
 Fr 6.12./10:00 und 16:00 (kinderaktiv),  
 Sa 7.12./16:00 (kinderaktiv),  
 So 8.12./11:00

## Information des Vorstands

**L**iebe WUK-Mitglieder und WUK-tätige! Um die vielen an uns gerichteten Anfragen zu beantworten informieren wir euch, dass unsere seit 5 Jahren andauernden Bemühungen, eine Instandhaltung des Hauses wieder zu gewährleisten (wurde von der MA34 anno 2008 de facto eingestellt) und das Haus zumindest in Teilen barrierefrei zu machen, immer noch ohne Erfolg sind.

Die zuständigen PolitikerInnen und BeamtInnen der Stadt wissen wie wir, dass

die Sanierung Millionen benötigt, die nur von der Stadt kommen können. Der Herr Bürgermeister hat uns mehrfach versichert, dass die Stadt Wien zum WUK steht und für seine Erhaltung sorgen wird. Das ist erfreulich. Allein die Umsetzung (Finanzierung) ist trotz vieler Gespräche mit den zuständigen Magistratsabteilungen und anderen immer noch offen.

Wir bemühen uns weiter und werden auch weiter im WUK-Forum berichten.

## WUK-Mitgliedschaft verlängern!

**D**as WUK wächst weiter! 2013 waren über 640 Menschen der Meinung, dass das WUK eine Mitgliedschaft wert ist. Wir bedanken uns herzlich bei allen WUK Mitgliedern, denn jedes WUK-Mitglied bedeutet eine wichtige Stärkung eines einzigartigen Freiraums jenseits der ökonomischen Wertbarkeit und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Vereins WUK und des Hauses.

Mit deiner Mitgliedschaft unterstützt du diesen einzigartigen Freiraum für KünstlerInnen, MigrantInnen, Kinder, TänzerInnen, SeniorInnen, HandwerkerInnen, sozial und gesellschaftspolitisch Engagierte, SchauspielerInnen, KlientInnen der Psychopannenhilfe und von Asyl in Not, MusikerInnen, Körperbehinderten und Nichtbehinderten, KulturvermittlerInnen, SchülerInnen, RadiomacherInnen, PerformerInnen, Fahrradfans, Weiße und Schwarze, Große und Kleine, Alte und Junge.

### Dein Beitrag

WUK-Mitglied wirst du – oder bleibst du – mit einem Jahresbeitrag von EUR 100,-. Es besteht jedoch die Möglichkeit, in fairer Selbsteinschätzung der eigenen finanziellen Lage mehr oder weniger zu bezahlen. Der Mindest-Beitrag ist EUR 35,-.

Achtung! Es gibt seit vorigem Jahr ein neues Konto! Bitte euren Mitgliedsbeitrag einzahlen auf

Konto 100 0092 9413 bei  
 Bank Austria BLZ 12000  
 IBAN AT90 1200 0100 0092 9413

### Mitgliedsvorteile

- Eine von einer WUK-Künstlerin, diesmal von Veronika Birka, gestaltete Mitgliedskarte (Veronika Birka ist Mitglied der Tiefdruckwerkstatt im WUK, [www.drbirke.at](http://www.drbirke.at))
- Ermäßigter Eintritt im WUK für mehr als 300 WUK-Veranstaltungen im Jahr
- Unentgeltliche Nutzung der Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt
- Sondertarife für die Anmietung der Initiativenräume, Museumsräume und des Projektraums
- Ermäßigter Eintritt im Bartenbau-Kino
- Ermäßigter Eintritt zu „Kino der Orte“, Metro Kino und des Filmarchiv Austria
- 5 % Rabatt auf Lebensmittel und 10 % Rabatt auf Kosmetika im Naturkostladen in der Währinger Straße 57
- Newsletter mit speziellen Angeboten, Gewinnspielen und Freikarten für Mitglieder
- Plus für Engagierte: WUK-Mitglieder haben Stimmrecht auf der jährlichen Generalversammlung (siehe die Einladung auf Seite 9)

Das alles gegen Vorlage der WUK-Mitgliedskarte.

### WUK Schlüssel

WUK-Mitglieder bekommen Schlüssel für die von ihnen genutzten Räume im Haus. Der Besitz dieser Schlüsseln ist an die aktuelle Mitgliedschaft gebunden. Wird diese bis zum 30. April nicht verlängert, wird die Funktionsfähigkeit des Schlüssels gesperrt.

# Zum 25-jährigen Jubiläum der Aktiven SeniorInnen

Von Ursula U.

**K**inder, wie die Zeit vergeht! 25 Jahre, seit 1988. Was damals Bemerkenswertes „lief“, wurde am 22. November 2013 im 9. Wiener Gemeindebezirk gefeiert – stolz vor allem von den „Aktiven SeniorInnen im WUK“, einer autonomen Initiative, die seit damals läuft und läuft wie die Lokomotiven, die im gleichen Gebäudekomplex – 1855 als Lokomotivfabrik erbaut – hergestellt wurden. Zwischen 1884 und 1980 diente die „prä-industrielle“ Anlage in der Währinger Straße als „Technologisches Gewerbemuseum“ (TGM), war dann immer mehr von Zerfall und Abriss bedroht, bis sie schließlich – am vorläufigen Ende ihrer wechselvollen Geschichte ihre heutige Form und Bestimmung fand. Von der Lokomotivfabrik zum alternativ Kulturbetrieb, „populär“ das WUK genannt.

Werkstätten und Kultur. Seit 25 Jahren ist es zum Dach überm Kopf für Menschen verschiedensten Alters, verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse geworden – darunter Menschen wie du und ich: älter werdend und aktiv bleiben wollend.

## Tai-Chi und Chi-Gong

1988 – da war man/frau selbst vielleicht gerade langsam aber sicher an der Schwelle zum sogenannten Pensionsalter angekommen und stellte sich gerade die Frage: was nun? „Hauptsache gesund“ ist ein guter Leitsatz, aber nicht genug. Mehr zum Thema hatten sich ZeitgenossInnen bereits einfallen lassen und einen konkreten Anfang gemacht: „Gemeinsam – nicht einsam!“ sollte die Herausforderung angenommen werden. Wer etwas kann, das auch anderen nutzen könnte, kann es an sie weitergeben und alle teilhaben lassen, und mit Ihnen gemeinsam z.B. die unweigerlich alternen Gebeine und Gehirnzellen fit zu machen und fit zu halten versuchen.

Über Mundpropaganda kann frau/man – seit 1988! – erfahren, was im WUK diesbezüglich geboten wird: z.B. Anleitung zu und Teilnahme am SeniorInnenturnen und -tanz, Tai-Chi und Chi-Gong; Lernen bzw. Auffrischen von Sprachkenntnissen zwecks Reisen oder Konversation und mehr. Alles Mögliche, was ihr wollt, kann dort angeboten oder „konsumiert“ werden, Hilfe zur Selbsthilfe. Für zwei Euro ist man dabei – ohne Einschreibformalität, unkompliziert, im geräumigen „Seniorenraum“, „autonom“ instandgesetzt und -gehalten, selbstbestimmend und mitbestimmend. Die KursleiterInnen arbeiten ehrenamtlich, sozusagen für „Gottes Lohn“ bzw. den Lohn der Angst vor dem eigenen Kräfteverfall und/oder der Einsamkeit. Die meisten Mitwirkenden – machenden sind über 70, auch 80 – sind teilweise über 20 Jahre dabei.

## Umgang mit dem Rollator

Ausnahmen haben sogar den Neunziger schon überschritten. „Highlight“ ist eine Perle, die heute 95 Jahre alt ist. Von Anfang an „dabei“, hat sie Ihr Spe-

zialwissen und Können in Ismakogie immer weitergegeben, und sich mit dieser „Kunst“ selbst bis heute fit gehalten – so gut wie möglich. Seit ein paar Jahren lebt sie im Seniorenheim und gibt ihr Wissen auch dort weiterhin weiter! Sie reichert ihr Wissen selbst weiter an – so hat sie aufgrund „praktischer“ eigener Erfahrung kürzlich wieder etwas publizieren können: Anleitung für den richtigen Umgang mit dem Rollator! Vor allem aber ist sie natürlich ein nachahmenswertes Beispiel für viele ehemalige SchülerInnen oder für die heutigen TeilnehmerInnen an Kursen des Seniorenturnens im WUK, die sie bei einem ihrer ganz seltenen Besuche dort – z.B. bei der Weihnachtsfeier, kennenlernten.

Als „Aktive SeniorInnen“ im WUK – besser gemeinsam, damit nicht eines Tages einsam“ – sind alle im gleichen Boot, über Monate sogar über Jahre! Immer ein bisschen weniger gelenkig und „fit“, manchmal im redlichen Bemühen um Erhaltung restlicher Kräfte gestört bzw. behindert, durch Krankheit, Operation, Rehabilitation oder sonstiger Auszeit; wenn's nur ir-

## Das Tanzbein schwingen

**D**as Tanzbein schwingen können alle Square Dance-Begeisterten ab 10. Jänner 2014, denn da beginnt um 17:45 Uhr ein neuer Kurs mit Karoline Neumann.

Die generationenübergreifenden Tanzkurse richten sich an Menschen zwischen 9 und 99 Jahren und finden im Großen SeniorInnenraum (im Eingangsbereich rechts vor dem ehemaligen Informationsbüro) statt, Vorkenntnisse sind keine erforderlich.

Square Dance, ein amerikanischer Volkstanz, wird sowohl von Singles als

auch von Paaren getanzt, wichtig sind dabei Gemeinschaft und Spaß. Durch bestimmte Schrittfolgen werden Gedächtnis und Konzentration gefördert, die Choreografien sind allerdings leicht erlernbar, auch AnfängerInnen können schnell mithalten.

Vorbeikommen und Mitmachen!  
Nähere Informationen bei Karoline Neumann unter der Telefonnummer 01/689 66 25

*Claudia Gerhartl*



gendwie geht, danach aber möglichst wieder im alten Kreis im WUK dabei, wenn auch nicht „eins, zwei, drei im Sauseschritt“, wie die Zeit verrinnt läuft man vielleicht auch wieder mit.

Sehr groß geschätzt sind es heute einige hundert Stammgäste, die die Mach-mit-Angebote der Aktiven SeniorInnen im WUK nutzen. Man/frau mag nicht daran denken, dass es einmal nicht mehr geht. Und frau/man darf gar nicht daran denken, dass das WUK nicht mehr laufen könnte, dass das wichtigste Rad im Getriebe ausgefallen und nicht mehr zu ersetzen ist.

### Mädchen für alles

Die Teamleiterin der Aktiven SeniorInnen im WUK kann ein Lied davon singen: seit 1990 ist sie dabei – seit ihrer Pensionierung super-aktiv. Das, was sie vorher als Hobby erlernte – und liebt zu praktizieren! – gibt sie seit 1995 im WUK weiter: Tai-Chi und Chi-Gong. Außerdem organisiert sie das gesamte Büro der SeniorInneninitiative und ist mit der Teamleitung betraut. Als „Ansprechpartnerin“ ist sie im Laufe der letzten Jahre immer mehr zum „Mädchen für alles“ geworden, „dank“ der Tatsache, dass sich immer seltener bis gar nicht freiwillige Mit-

wirkende bzw. „Anpackende“ finden lassen.

Sie selbst hat – natürlich – die 70 schon überschritten, und sie musste im Laufe der letzten Jahre immer wieder notwendige Aktivitäten für „ihre“ Interessensgemeinschaft zeitlich raffen, da dringend notwendige Operationen und Behandlungen „untergebracht“ werden mussten. Trotz alldem hofft sie, dass sie „alles“ noch lange schaffen wird und

dass es auch mit den „Aktiven SeniorInnen im WUK“ noch lange und ziel führend weitergeht!

In diesem Sinne: Alles erdenklich Gute für die Organisation!

*Die Autorin Ursula U. ist 90 Jahre alt und seit über 20 Jahren beim Turnen „dabei“.*

## Slut. Alienation

Chris Neuburger sagte einmal, über Musik zu reden sei ähnlich erfolgversprechend wie der Versuch, zu Architektur zu tanzen. Man könnte ergänzen: Über Alienation zu reden, gleicht dem Ansinnen, Zeitgeist mit dem Strohhalm zu trinken.

Das neue Album von Slut kommt mit Opus-Magnum-Aura daher. Viele AutorInnen haben das Buch, bei manchen RegisseurInnen gibt es den Film. Slut haben noch nie in der zwanzigjährigen Bandgeschichte Mist produziert. Im Gegenteil arbeiten sie mit einer souveränen Professionalität, die sie zu einem beinahe singulären Phänomen im deutschen-aber-englisch-singenden Alternative Rock machen. Aber mit Alienation ist es Slut gelungen, noch einmal über sich hinauszuwachsen. Sowohl musikalisch als auch textlich legt das Album einen Finger auf den Nerv der Zeit.

„Erfinde dich selbst und sei dann du selbst“ lautet der ebenso paradoxe wie perfide Imperativ des 21. Jahrhunderts. Die Auswirkungen gleichen einer geistigen Querschnittslähmung. Statt die eigene Freiheit kreativ und verantwortungsbewusst zu nutzen, werden „most of us turn petit bourgeois“, wie Slut es im titelgebenden Song „Alienation“ formulieren, und in offener Kritik an ihrer autoversessenen Heimat Ingolstadt: „As long as the cars stay running they stay amused“.

„Alienation“, also Entfremdung, entsteht dabei auf zwei Arten. Entweder, indem man/frau krampfhaft am Bekannten festhält, während sich die Außenwelt in Bewegung befindet. Oder indem frau/man beim Versuch, durch notorische Selbsterfindung up to date zu bleiben, den Boden unter den Füßen verliert. Wie also soll es gelingen, sich in einer Zeit, die ständigen Aufbruch verlangt, selbst treu

zu bleiben?

Slut geben die Antwort schon durch ihre Werkgeschichte. Die Quadratur des Authentizitäts-Kreises glückt ihnen, indem sie Erprobtes und Gekonntes immer wieder als Ausgangspunkt für Grenzüberschreitungen nutzen. Neben und zwischen den Platten interpretieren sie die Dreigroschenoper neu oder gehen mit mir und meinem Roman „Corpus Delicti“ auf Schallnovellentour.

Das ist die Botschaft von Alienation: Entscheide dich nicht zwischen Bleiben und Aufbruch und schon gar nicht zwischen Versteck oder Flucht. Verlier dich nicht im Entweder-Oder, sondern lerne, die Quelle deiner Kraft im Sowohl-als-auch zu entdecken. „Go on and drive“, heißt es in „Anybody have a roadmap“, und „Keep your eyes fixed on anything you seem to know“. Oder: „It's that love and hate relation that keeps us hanging on“ („Alienation“).

Es gibt viele Arten des Älterwerdens, und die meisten sind scheiße. Die Kräfte schrumpfen, die Neurosen blühen. Jede getroffene Entscheidung ein Massaker an ungenutzten Möglichkeiten. Mit Alienation führen Slut vor, dass echte Reifeprozesse mit einem Anwachsen von Vitalität zu tun haben. Alienation ist ein Buch mit vielen Kapiteln, die alle davon erzählen, wie man auf der Reise durchs 21. Jahrhundert und durch die eigene Biographie bei Kräften, bei Verstand und bei sich selbst bleiben kann. In dieser Musik fühlt man sich zu Hause, ohne den Geruch ungelüfteter Sofakissen ertragen zu müssen. Also, bitte: Kaufen, staunen, genießen. Und jetzt mache ich Schluss und tanze eine Villa.

*Dienstag, 21. Jänner  
um 20:00 Uhr im Saal*

## Buchtipp

In seinem Buch „WIEN FÜR (In- und) AUSLÄNDER – die hier leben wollen oder leben müssen“ verarbeitet Goxilla (alias Goran Novakovics) eigene Erfahrungen aus seinem Leben und seinem Arbeitsbereich im Integrationsbereich der Stadt Wien. Humor gepaart mit Satire prägen die auf genauer Beobachtung beruhenden Beschreibung von „In“ und „Aus“-länderInnen, zeigt Barrieren der Integration auf und gibt Anregungen diese zu überwinden.

Dabei kommt kein Klischee zu kurz, seine Tipps sind wahrhaftig und wären leicht umsetzbar. Falsche Erwartungen und Offenheit der hier lange wohnhaften Bevölkerung und falsch verstandener Assimilierungsdruck der Zuwandernden werden kritisch beleuchtet.

Vom Kaufpreis dieses Buches gehen 40 Prozent als Spende an DAS BÜNDNIS

*dasbuendnis.twoday.net/*

# Veranstaltung mit Karin Leukefeld

Von Maamoun Chawki

Die renommierte deutsche Journalistin und Buchautorin Karin Leukefeld, die seit Jahren in Syrien vor Ort recherchiert, sprach am 4. Oktober im WUK über die Frage: „Wer oder was steckt hinter dem Krieg in Syrien?“. Eingeladen hatte das „Bündnis gegen den Krieg – Hände weg von Syrien“, das sich seit längerem für die syrische Souveränität engagiert.

Der Vortrag begann mit einem historischen Rückblick und der Reflexion über den fortgesetzten Wunsch der jeweiligen Weltmächte, Syrien zu beherrschen. War ursprünglich die geostrategische Lage dafür ausschlaggebend, rückten im letzten Jahrhundert immer stärker die Ressourcen und Bodenschätze der arabischen Region in den Vordergrund. Leukefelds Ausführungen wurden mit Hilfe einer Powerpoint-Repräsentation und Fotoprojektionen veranschaulicht.

## Öl ins Feuer gegossen

Der Publizist und Verleger Hannes Hofbauer moderierte die Veranstaltung und stellte im Anschluss an das Eröffnungsreferat ergänzende Fragen an die Journalistin, mit denen der zweite Teil des Vortrags eingeleitet wurde. Dabei wurde unter anderem danach gefragt, ob in Syrien so etwas wie eine Revolution oder ein Arabischer Frühling stattfinden



Foto: Internet

würde und wer denn die Kräfte seien, die dort kämpfen. Frau Leukefeld wies darauf hin, dass es zu Beginn der Proteste, wo von den Demonstranten durchaus gerechte Forderungen gestellt worden waren, mehrere konstruktive Versuche der Konfliktbeilegung und zur Reformierung des Systems gegeben hätte. Sehr rasch sei aber Öl ins Feuer gegossen und neue Spaltungslinien gezogen worden, etwa durch das Schüren konfessioneller Widersprüche.

Hervorgehoben wurde die Rolle externer Mächte, die für die Eskalation des Konfliktes verantwortlich zeichnen und

eine politische Lösung der syrischen Krise verhindern: Karin Leukefeld geht davon aus, dass in Syrien ein Stellvertreterkrieg geführt wird. Regionale und globale Mächte haben ein massives Interesse an der Zerstörung Syriens, neben den westlichen Ländern nennt die Autorin vor allem die Golfstaaten wie Qatar und Saudi Arabien, aber auch Israel und die Türkei als Akteure.

## Neubelebung des Ost-West-Konflikts

Nach Leukefeld müssen drei verschiedene Ebenen des Konflikts untersucht werden: die innersyrische Ebene zwischen Opposition und den Kräften, die dem Regime nahestehen, die regionale Ebene und die internationale Ebene. Hier nennt sie vor allem die Neubelebung des Ost-West-Konflikts und warnt vor uneinschätzbaren, weit über die Region hinausreichenden Folgen einer militärischen Intervention.

Sie nahm in ihrer Analyse auch auf die Zusammenhänge zwischen den aktuellen Ereignissen in Ägypten oder der Türkei mit der syrischen Krise Bezug und zeigte mögliche Perspektiven für Syrien auf.

Die Veranstaltung im gut besuchten Initiativenraum endete mit einer konstruktiven Diskussion, in der nicht zuletzt das Bedürfnis nach authentischen und unverfälschten Informationen abseits des Mainstreams deutlich wurde.

## Kulinaria Crustulum

Der Anglizismus Keks (hergeleitet von cakes) ist ein weiterer Beweis, dass im deutschen Sprachraum genauso gerne Wörter eingedeutscht werden, so wie Menschen aus Frankreich jedes Mal ein eigenes Wort für etwas Neues erfinden (Cellulaire für Handy). Das ebenfalls gebräuchliche Plätzchen kommt angeblich von ebendort (place, weil es flach ist).

Scherzkeks beiseite, in dieser Kolumne geht es ja diesmal nicht ums Eingemachte, sondern um diesen seltsamen Brauch nur vor dem 24. Dezember Leckereien zu

backen. Die (tatsächlich aus Japan stammenden) Glückskekse orakeln witziger Weise das ganze Jahr („You will be part of inner Outerness in the senseful Peace of the Future.“ – „Der morgige Tag wird dir Glück bringen.“).

Wie auch immer: Butter, Zucker, Mehl und Eier (plus anderem) ist jedenfalls gesünder als die Produkte der Weltkonzerne, die unsere Kinder krank, abhängig und unkonzentriert machen. Ich weiß, ich gehe Euch jetzt auf den Keks. Es heißt übrigens *das* Keks.

*Der Köchin*

# Mobilität III – Geld

Ausstellung in der Fotogalerie



oben **Isa Rosenberger in der Fotogalerie Wien:**  
Videostill aus: *Espiral*, 2010/12, HD, 16:9, 13:00 min

links **Lisl Ponger in der Fotogalerie Wien:**  
*No Futures!*, 2009, C-Print, 126 x 150 cm

**G**eld, die dritte und letzte Ausstellung der Fotogalerie Wien im Rahmen des diesjährigen Schwerpunkts Mobilität, führt nach den Themenfeldern „Reisen“ und „Grenzen“ nun zur Auseinandersetzung mit den virtuellen wie volatilen Einflüssen eines globalisierten Waren- und Finanzmarkts und seinen realen Auswirkungen.

Neben Rechercharbeiten, Dokumentationen und kritischen Analysen von den Machenschaften der Mächtigen wird die Schau durch auf emotionalen Zugangsweisen basierenden Arbeiten erweitert. Dabei werden die aktuellen,

weltweit relevanten Themen der Finanz- und Wirtschaftskrise, des Immobilien-Crashes sowie der Korruption und des Machtmissbrauchs in unterschiedlicher Weise sichtbar gemacht. Der Zusammenhang von Ausbeutung und Gewinnabschöpfung, die sich vergrößernde Schere zwischen Reich und Arm kommen dabei ebenso zur Sprache wie die Ohnmacht und Existenzbedrohung der breiten Masse im Zuge der Krise.

Die KünstlerInnen: Zanny Begg (AU), Oliver Ressler (AT), Chto Delat (RU), G.R.A.M. (AT), Katharina Gruzei (AT), Helmut & Johanna Kandl

(AT), Wouter Osterholt & Elke Uiten-tuis (NL), Lisl Ponger (AT), Isa Rosenberger (AT), Yorgos Zois (GR)

*Eröffnung: Montag, 16. Dezember um 19:00 Uhr*

*Einführende Worte: Philipp Levar*

*Ausstellungsdauer:*

*17. Dezember bis 29. Jänner*

*Die Fotogalerie ist von 22. Dezember bis 6. Jänner geschlossen.*

## Maximilian Hecker

**S**ein Debüt-Album „Infinite Love Songs“ erreichte die Top Ten Liste der New York Times der besten Alben 2001. In Asien ist er ein Popstar und tourt dort regelmäßig. Am 27.7.2012 erschien die neue Maximilian Hecker Platte „Mirage Of Bliss“ via Blue Soldier Records / Rough Trade.

Zeitgleich zum Album erschien auch sein autobiographisches Buch: *The Rise And Fall Of Maximilian Hecker* (Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag).

INTRO schreibt: „Der Indie-Liebling mit allen Anforderungen von außen und innen war einmal, jetzt ist Hecker nur noch er selbst. Und man mag kaum glauben, was man da hört: ein radikal reduziertes Album, das unschuldig und verletzlich vor einem steht. Und eine ungeheure Wahrhaftigkeit ausstrahlt. Gebannt geht man den Weg durch die Songs mit, durch die einen ein zitternder und dennoch in sich ruhender Künstler führt, der mit jeder Zeile ausstrahlt, bei sich angekommen zu

sein. Wie ein Gesprächspartner, der einen mit fast schmerzhaft ehrlichen Augen ansieht und von sich erzählt. Diese hohe Kunst des reinen und unverfälschten Gefühls, zelebriert von Liwa, Lennon, Van Morrison und Dylan, ist jetzt Heckers Metier. Auch wenn er erst verschütt gehen musste, um aufzuräumen.“

*Mittwoch, 18. Dezember um 20:00 Uhr im Saal*

# Creativas – Identität, Vielfalt und Partizipation

Von Claudia Gerhartl



Das von Ivana Reyer Imlinger initiierte Projekt „Creativas“ gibt Frauen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, Migration als kreative Entwicklung zu sehen und zu erleben. Durch die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen künstlerischen und kreativen Potenzial entwickeln die Frauen einerseits einen individuellen kreativen Ausdruck, und andererseits haben sie die Gelegenheit, ihren persönlichen Migrationsprozess – trotz Schwierigkeiten – als positiven Akt zu erleben.

Die Idee entstand nach einer Veranstaltung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Internationalen Frauentags, wo klar wurde, dass die Förderung von Partizipation und Interaktion nachhaltig verankert werden muss.

## Workshops im WUK

Mittlerweile gibt es ein reichhaltiges Angebot an verschiedenen Orten, es gibt zahlreiche Kooperationen und finanzielle Unterstützung der MA 57 sowie durch Bezirks-Kulturmittel (Bezirke 2 und 9).

Viele Workshops finden im WUK statt, unter der Mitarbeit von WUK-Künstlerinnen, andere bei Pyramidops, dem Frauentreff am Volkertmarkt, der wiederum mit dem Verein Wiener Jugendzentren kooperiert, sowie im Lat-



Fotos: Creativas

einamerika-Institut. Die Akademie für Angewandte Kunst gibt ihren Studentinnen die Möglichkeit, bei „Creativas“ Praktika zu absolvieren, und in der Galerie NUU und im Afro-Asiatischen Institut finden Ausstellungen statt.

## Methode zur sozialen Intervention

Die Workshops reichen von Collagen, Mix-Media, Siebdruck, Ton, Textil, Fotografie und Monotypie bis zu Tanz und Theater. Die Kunst dient dabei als Methode zur sozialen Intervention und zum Verständnis der eigenen Interkulturalität, sie ist also nicht Selbstzweck. So arbeitet beispielsweise auch eine Kunsttherapeutin mit den Frauen.

Wichtig ist es aber auch, dem künstlerischen Ausdruck eine Öffentlichkeit zu geben, zuletzt geschehen bei der Ausstellung „Migration als kreativer Prozess“ im cafe afro, wo von 11. November bis 12. Dezember künstlerische Arbeiten aus den Workshops gezeigt werden.

Wen die Arbeit von „Creativas“ interessiert, kann auf der Homepage schmökern bzw. sich an einer Acción Creativas beteiligen, dies ist ein Treff, offen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um kollektive künstlerische Aktionen zu starten.

Nähere Informationen:  
[www.creativas.org](http://www.creativas.org)

Ivana kommt aus dem Norden Argentiniens, ihre Tanzausbildung hat sie in Buenos Aires und New York absolviert, gearbeitet hat sie mit Straßenkindern und schwangeren Mädchen. Seit zehn Jahren lebt sie mit ihrem Mann in Österreich, ihre Tochter ist fünf Jahre alt und ein zweites Kind ist auf dem Weg. Neben Tanzpädagogik, Spanisch und der Arbeit im Verein macht sie gerade eine Ausbildung in Theaterpädagogik.

Ivanas Interkulturalität fließt auch in ihre Arbeit, in ihrem Verein „Großes Schiff“ ([www.grosses-schiff.org](http://www.grosses-schiff.org)) dreht sich alles um kulturelle Vielfalt und die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Primäres Ziel ist die Förderung des künstlerischen und sprachlichen Ausdrucks mithilfe kreativer Mittel wie Tanz, Theater, Musik und anderer Formen der Kunst.

Unter dem Dach des „Großen Schiffs“ vereinen sich „A la Rueda Rueda“ und „Creativas“.

„A la Rueda Rueda“ bietet kreative Spanisch-Sprachkurse für Kinder, das Zielpublikum von „Creativas“ sind Frauen mit Migrationshintergrund.

Maamoun Chawki, Obmann der Kindergruppe „Aladdin und die Zauberlaterne“, bei dem Ivanas Mann beschäftigt ist, wurde auf den Verein aufmerksam und bot an, die Kinderkurse von „A la Rueda Rueda“, was übrigens so viel bedeutet wie „das sich drehende Rad“, in der Kindergruppe „Aladdin“ abzuhalten.

Seit drei Jahren sind nun also Ivana und ihr Verein im Haus und Mitglied im GPI.

An vier Tagen in der Woche können sich Kinder vom Baby- bis zum Vorschulalter spielerisch und künstlerisch mit der spanischen Sprache auseinandersetzen, die meisten von ihnen haben einen Bezug zu Spanien oder Lateinamerika, aber es gibt auch welche, deren Eltern einfach möchten, dass die Kinder mit einer fremden Sprache in Berührung kommen. In der so genannten Babygruppe wird viel mit der Opernsängerin Alba Cruz Batista musiziert, hier sind auch die Eltern dabei, mit den Größeren wird in einem Physiklabor mit der Physikerin Carmen Arenas experimentiert, es gibt Clowns und Theater mit Ivana selber und mit Gästen wie Fabricio Ferrari und Uly Paya, der Gründer der Akademie „Mit Kindern philosophieren“, hält im Team mehrsprachige Kinderphilosophie-Stunden.



Foto: Creativas

# Ivana Reyero Imlinger

Von Claudia Gerhartl

So kommen die Kinder aktiv, kreativ und spielerisch in Kontakt mit der spanischen Sprache und haben dabei die Möglichkeit, einen persönlichen künstlerischen Ausdruck zu entwickeln und sozial wie kulturell zu interagieren. Es geht also in erster Linie nicht bloß um das Erlernen einer (fremden) Sprache, sondern um vielfältige Begegnungen, das natürliche Bedürfnis, sich mitzuteilen und um die Unterstützung bei kreativen Prozessen. Nicht zuletzt wird die Auseinandersetzung mit den verschiedenen spanisch sprechenden Kulturen als bereichernd erlebt.

Neuerdings gibt es auch Kurse für Eltern, in denen es um die Bedeutung von Mehrsprachigkeit und den Umgang mit Interkulturalität geht.

Bei „A la Rueda Rueda“ arbeiten vier

Leute fix, bei Bedarf werden KünstlerInnen von außen engagiert, Ivana kümmert sich um die organisatorischen Dinge.

Das WUK kennt Ivana schon länger, in den Jahren 2004 und 2005 nützte sie die Raumressourcen des TTP, und auch jetzt vernetzt sie sich mit Gruppen und Menschen im Haus. Bei „Creativas“, geht es darum, dass Frauen mit Migrationshintergrund sich mit ihrer transkulturellen Identität mittels kreativer Workshops auseinandersetzen, und viele dieser Workshops finden im WUK und zusammen mit WUK-Künstlerinnen, wie z.B. Lym Moreno, statt.

Nähere Infos:

[www.grosses-schiff.org](http://www.grosses-schiff.org)

[www.alaruedarueda.org](http://www.alaruedarueda.org)

[www.creativas.org](http://www.creativas.org)

# WUK-Forum am 7.10. und 4.11.

## Kurzbericht von Rudi Bachmann

Von dem vielen, das im Oktober besprochen wurde, hier ein Auszug: Zunächst einmal die **Renovierungskosten-Zuschüsse** für 2013. Über den Fortschritt der genehmigten Projekte wurde berichtet, und es gab auch ein paar Umschichtungen.

Von TeilnehmerInnen wurde über den Workshop „**Kreative Konfliktbewältigungs-Strategien**“ (4.-5.10.) berichtet – und über die Anregungen, die daraus hervorgegangen sind (siehe Seite 3).

Auch vom **Kindertag** am 6.10 wurde berichtet, von der Begeisterung, von tausend kleinen und großen BesucherInnen und von der vielen Arbeit, die viele damit hatten.

Über den Fortschritt der **Sommer-Umbauarbeiten** (besonders im Hof bzw. vor Stiege 5) wurde berichtet, und die Möglichkeiten für **Sperrmüll-Entsorgung** wurden erörtert.

Der Wunsch nach einem **Erste Hilfe-Kurs** für WUKtätige wurde geäußert, der Vorstand hat dazu einen Zuschuss beschlossen, ein Termin wird noch festgelegt.

Die **Räume des Hauses** waren großes Thema. Erstens die immer noch nicht gänzlich beseitigten Brandlasten, zweitens die Nutzung, die vielfach kritisiert und wo eine gerechtere Verteilung (auch Bereiche-übergreifend) verlangt wird. Da die Bereiche manchmal nicht imstande oder willens sind, ihren Gruppen Vorschriften zu machen bzw. ihnen gar Räume wegzunehmen, gibt es den Ruf nach einem von den Bereichen zu bestimmenden „übergeordneten“ Gremium, das für eine vernünftige Raumvergabe zuständig sein soll.

Weitere Themen aus den Vorstands-Berichten: Das WUK-Archiv, Gespräche mit der Stadt über die Instandhaltung des Hauses, Ideen fürs Budget 2014, die **Syrien-Veranstaltung** am 4.10.

### Im November

Nachdem die Vorstands-Mitglieder ihre Tour durch die Bereiche absolviert und dabei über die Vorstands-Arbeit berichtet haben, waren ins WUK-Forum alle

eingeladen, die sich vielleicht für eine **Kandidatur bei der Generalversammlung** am 9.3. interessieren. Einige, so kann gesagt werden, überlegen es sich ernsthaft.

FreundInnen des **Refugee Protest Vienna** (Votivkirchen- bzw. Servitenkloster-Flüchtlinge) hatten sich im WUK gemeldet, um wegen Wohn- und Versammlungs-Möglichkeiten anzufragen. Das mit dem Wohnen wurde freundlich abgelehnt, ob sich die Flüchtlinge im WUK versammeln wollen ist noch offen.

Die weiteren Themen lesen sich wie eine Wiederholung der Oktober-Sit-

zung, sind aber deren Fortsetzung: Erste Hilfe-Kurs, Vergabe bzw. Umverteilung von nicht vernünftig genutzten Räumen, Instandhaltung des Hauses und Mietvertrag u.v.m.

*WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:*

*www.wuk.at ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21-56, susanna.rade@wuk.at*

## WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 2.12.: **WUK Lights 2013**. Auch heuer findet in gewohnter Atmosphäre im Projektraum des WUK der WUK Lights Weihnachtsmarkt statt: Von 6. bis 8. Dezember. Geändert hat sich seit dem letzten Jahr das Organisationsteam. Wir bringen eine Vorschau. Sendungsgestaltung: Jürgen Plank

► 9.12.: **Radioschnupperkurs-Sendung**. Bei einem Workshop probieren Interessierte aus dem WUK das Radiomachen aus und berichten über kleine und große Ereignisse. Sendungsgestaltung: Margit Wolfsberger

► 16.12.: **Portrait Johannes Maile**. Der Theatermacher Johannes Maile hat das WUK verlassen. Ein WUK Radio-Portrait zum Abschied, in dem es um Erreichtes und Nicht-Erreichtes

und um Mailes nächste Pläne geht. Sendungsgestaltung: Jürgen Plank

► 23.12.: **Das WUK, die Frauen und die Musik**. Der Musik-Bereich des WUK ist eine männerdominierte Angelegenheit. Warum das so ist und ob es nicht doch auch die eine oder andere Musikerin in den Kellergewölbchen des WUK gibt, versucht WUK-Radio in Erfahrung zu bringen. Sendungsgestaltung: Ines Fohler

► 30.12.: **Sigrid Schneider – In memoriam**. Im März 2013 starb Sigrid Schneider nach langer Krebserkrankung. Ihr Tod erscheint angesichts ihrer Lebensfreude, ihres rastlosen Tuns und ihrer engen Beziehung zu ihren SchülerInnen in der SchülerInnen-schule auch Monate später noch unwirklich. In der letzten Sendung des Jahres wollen wir vom WUK-Radio Sigrid ein akustisches Porträt widmen und mit positiven Gedanken an diese starke, verletzte, kreative Frau das Jahr 2013 abschließen. Sendungsgestaltung: Margit Wolfsberger

*radio.wuk.at  
radio@wuk.at*

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- ▶ BBK Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- ▶ GPI Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- ▶ IKB Interkulturell  
letzter Montag im Monat, 19:30
- ▶ KJB Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 19:00
- ▶ MUS Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- ▶ TTP Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, 2 bis 3 Mal im Jahr
- ▶ WSB Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## BILDUNG BERATUNG

- ▶ jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in WUK Bildung und Beratung in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock

(barrierefrei): Berufs- und Bildungsberatung (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).

- ▶ jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): Berufs- und Bildungsberatung (unentgeltlich).

## KINDER KULTUR

- ▶ bis So 8.12., Museum: Drachenmeister und Nudelsuppe. Siehe Seite 15
- ▶ So 15.12./15:00, Museum: Shake Baby Shake. Der Wiener Baby-Club

## MUSIK

- ▶ Sa 7.12./20:00, Saal: Morcheeba, siehe Topics
- ▶ Di 10.12./20:00, Saal: [dunkelbunt] & The Secret Swing Society. „Boomeræng“ Release Tour. Siehe Seite 13
- ▶ So 15.12./20:00, Saal: Andy Allo. Superconductor Europe
- ▶ Mi 18.12./20:00, Saal: Maximilian Hecker. Siehe Seite 18
- ▶ Do 19.12./20:00, Saal: Shantel & Bucovina Club Orkestar. Barrierefrei sowie früherer Saaleinlass für RollstuhlfahrerInnen – kein spezielles Ticket erforderlich
- ▶ Sa 21.12./20:00, Saal: Effi.

- ▶ Di 31.12./23:00, Saal: UP! Club „Glamorous Bitch“ Silvester Party
- ▶ Di 21.1./20:00, Saal: Slut.  
Siehe Seite 17

## FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00

- ▶ Di 17.12. bis Mi 29.1.: Mobilität III – Geld. Siehe Seite 19

## KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:

[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)

- ▶ ab 12.12.: Zellendisko. Siehe Seite 4  
Die Installationen in der Kunstzelle können durchgehend im WUK Hof besichtigt werden.

## MARKT

- ▶ WUK-Wochenmarkt  
jeden Freitag von 09:00 bis 17:00 in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert
- ▶ Fahrrad-Flohmarkt  
jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof  
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK
- ▶ Fr 6.12. bis So 8.12.: Lights.  
WUK Designmarkt. Siehe Seite 5

**Wouter Osterholt und Elke Uitentuisin in der Fotogalerie Wien:**

Videoa Your House is in our Hands (2009)



# TOPICS

**Ten-Years.** Vor 10 Jahre war die Dezember-Ausgabe des *Info-Intern* die 7. Nummer im Jahr. Ja, da hatten wir halt noch Zeit und Geld! Prominent gleich auf der 3. Seite ein Interview mit Vincent Abbrederis, damals noch Leiter des Veranstaltungsbüros, Philipp Leeb berichtete über Wukstock Nummer 2, schade, dass es das legendäre Musik-Event nicht mehr gibt. Rudi Bachmann interviewte den damaligen Geschäftsleiter Hans Flasch zu den Themen Arbeit und Kritik (und nicht zum Thema: Warum haben wir plötzlich desaströse finanzielle Zustände?) Auf Seite 16 fand sich das Foto einer pazifischen Schönheitskönigin, zum Ausgleich dazu eins von Harry Spiegel als Spanienkämpfer auf Seite 21. Vorge stellt wurde in diesem Beitrag das „Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer“. Auf dem Titelblatt war übrigens ein Foto vom Streikfrühstück am Westbahnhof. Das war so ein Versuch, durch Streiken etwas zu verändern. Leider waren's zu wenige. Vielleicht bald wieder.

**Vor-Freude.** Endlich kommen Morcheeba wieder nach Wien! Ihre seidige Stimme umschmeichelt einem wie der flauschigste Bademantel der Welt nach einem entspannenden Bad und ihre Lieder lösen Gänsehaut mit maximalem Wohlgefühl aus! Als sich die Band 2010 wieder zusammengeslossen hat, sind bei ihren Fans die Freudentränen in die Augen geschossen. Im Oktober 2013 erfreute uns außerdem wieder ein neues Album mit dem Titel „Head Up High“, welches sie am 7.12. im WUK live und sehr gefühlvoll servieren werden. Da muss man ja schon vor Vorfreude zum Tanzen beginnen.

**Menschen-Rechte.** Asyl in Not ruft auf: Gegen das Sterben an den Grenzen! Für einen neuen Kurs! Kundgebung am Tag der Menschenrechte am Dienstag 10. Dezember, ab 17:00 Uhr, gegenüber dem Haus der Europäischen Union in 1010 Wien, Wipplingerstraße 35. Das WUK un-

terstützt diese Veranstaltung und ruft die Mitglieder und WUKtätigen auf, daran teilzunehmen.

**Personal-News.** Zuletzt nach technischen Pannen ausgefallen, sind die News diesmal umso umfangreicher: Philip König hat zwecks Elternzeit seine wöchentliche Arbeitszeit seit August auf 6 Wochenstunden reduziert. Johannes Maile und Melanie Zipf (WUK Theater) sind nicht mehr im WUK, neu im Theater ist Bettina Kogler. Judith Zenta hat im Sommer die Elternkarenz für 2 Monate unterbrochen und Suzana Radeka ist aus der Karenz zurück. Nicht mehr im WUK beschäftigt sind Ingrid Feurstein, Gernot Deutschmann und Judith Kindlinger. Neu bei m.power ist Claudia Fenzl. Eva Stocker ist aus der Bildungskarenz zurück. Ebenfalls zurück aus der Bildungskarenz ist seit Oktober Lisi Buxhofer, sie ist jetzt bei der Arbeitsassistentz. Neu bei faktor.c ist Doris Bauer, sie vertritt Eva Stocker, die zu miko gewechselt ist und dort Vera Jirak vertritt, die wiederum seit Oktober in Bildungskarenz ist. Neu bei miko ist auch Tabea Zimmer. Für das neue Projekt Specialisterne wurden Rafael Schiefer, Martina Nelvai, Alexandra Weigel und Anja Engelhardt angestellt. Die ehemaligen freien Dienstnehmer wurden ab September angestellt. Es wurden 3 Techniker und eine Technikerin in ein Angestelltendienstverhältnis übernommen und ca. 30 Personen als geringfügig beschäftigte Arbeiter angemeldet. Im Kulturbetrieb sind jetzt auch Bea Henzl und Angelika Luger fix angestellt. Katharina Lehmann hat mit 31.10. ihr Praktikum in der KHEX beendet, ihr folgt Laura Theuretzbacher. Bei Coaching Plus wurde Theres Kranner angestellt, sie war vorher Praktikantin ebendort. Susanne Gabrle aus der Koordinationsstelle hat das WUK mit Ende Oktober verlassen. Bei spacelab wurde Ingo Hirsch geringfügig angestellt. Christa Franek hat bei der Jugendarbeitsassistentz die Projektleitung von Andreas Keplinger übernommen. Und: Momentan überkommt das WUK ein wahrer Kindersegen:

Claudia Antos (faktor.c) hat Zwillinge geboren, sie heißen Jonas und Emily. Der Sohn von Julia Duris (miko) heißt Vincent Kani, und die Tochter von Marlene Müller (ebenfalls miko) Mona Rosa. Der Sohn von Sabine Géhri (KOO) heißt Tobias. Wir heißen die neuen MitarbeiterInnen im WUK und die neuen ErdenbürgerInnen auf der Welt willkommen.

**Korrektur-Lesen.** Liebe Erika Parovsky! Druckfehlerteufel sollen ja das Salz einer Zeitung sein. Na ja, manche sind vielleicht eh lustig, jener in der letzten Ausgabe des *Info-Intern* war's definitiv nicht. In unserer Datei war er noch nicht da, beim Layouten schlich er sich ein, beim Korrekturlesen wurde er übersehen, als die fertige Zeitschrift da war, zeigte er sich. Wir erschranken nicht schlecht. „Erika Parov“ lasen wir da. Gerade bei dir den Namen falsch geschrieben, abgeschnitten, verstümmelt! Nicht nur ärgerlich, sondern richtig peinlich. Danke, dass du unsere Entschuldigung angenommen hast.

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1336. DVR 0584941  
Österr. Post AG  
Sponsoringpost 02Z030476S